Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 539. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 18. November 1863.

Telegraphische Depesche.

Kopenhagen, 16. Nov. (Abends.) Nach der Proklamirung erschien der König auf dem Schloßbalkon und wurde von der großen Volksmenge mit anhaltendem Hurrahrufe begrüßt; bei nochmaligem Erscheinen ertönten donnernde Hurrahs für die Gesammtstaatsverfassung und für das Ministerium Hall.

Ein offener Brief des Königs spricht den festen Entschluß aus, die Reichsverfassung und die Gesetze unverbrüchlich zu halten, allen Unterthanen gleiche Gerechtigkeit und gleiches Wohlwollen angedeihen zu lassen. Der Schluß des offenen Briefes befiehlt den unveränderten Geschäftsgang, so daß die Minister und Beamten verbleiben. In der Sitzung des Reichsraths verlas Hall die Königsbotschaft, der Präsident des Reichsraths das Eidesdokument. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Minuten.) Staatsschuldscheine 87 7/8. Prämien-Anleihe 119. Neueste Anleihe 104 1/4. Schles. Bank-Verein 100 1/4 B. Oberschlesische Litt. A. 149 1/2. Oberschles. Litt. B. 137. Freiburger 130 1/2. Wilhelmsbahn 51 1/2. Neisse-Brieger 84. Tarnowitzer 53 1/4 B. Wien 2 Monate 83. Oesterreich. Credit-Aktien 74 3/4. Oesterr. National-Anleihe 66 1/2. Oesterr. Lotterie-Anl. 77 3/4 B. Oesterr. Banknoten 84. Darmstädter 85 1/2. Köln-Minden 174. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57 1/2. Mainz-Ludwigshafen 123 3/4. Italienische Anleihe 68 7/8. Genfer Credit-Aktien 50 5/8. Neue Russen 85. Commandit-Antheile 95 3/4. Russische Banknoten 88. Hamburg 2 Monat 150. London 3 Monat 6, 19. Paris 2 Monat 79 1/6.

Wien, 17. Nov. Morgen-Course. Credit-Aktien 180, 30. National-Anleihe —, —. London 117, 75.

Berlin, 17. Nov. Roggen: flau. Nov. 35 3/4, Nov.-Dezbr. 35 3/4, Dezbr.-Jan. 35 3/4, Frühjahr 37 1/8. — Spiritus: fest. Nov. 14 7/24, Nov.-Dezbr. 14 1/4, Dezbr.-Jan. 14 1/4, Frühjahr 14 19/24. — Rüböl: fest. Nov. 12 1/2, Frühjahr 11 7/12.

f. Schleswig-Holstein.

Durch den Tod Friedrichs VII. von Dänemark ist die Physiognomie des deutsch-dänischen Conflictes mit einem Schlage eine andere geworden. Jetzt handelt es sich nicht mehr um das Budgetrecht der holsteinischen Stände, nicht mehr um die Bundesexecution; es fragt sich jetzt, ob in der Zeit des wiedererwachten Nationalgefühls sich die Vorgänge aus der Zeit unserer tiefsten Schmach, die Losreißungen deutscher Bundestheile, wiederholen sollen; ob ein Gebiet, „der Günstling zweier Meere", das die Elbmündungen beherrscht, den Besitz des Sundes zu paralysiren vermag, unseren Handels- und Marineverhältnissen einen ungeheuren Aufschwung zu geben fähig ist, ob Schleswig-Holstein mit Dänemark ein Spielball der deutschfeindlichen Mächte bleiben, oder ob es ein kräftiges, treues Glied des großen Vaterlandes werden soll.

Die Rechtsfrage ist seit dem Jahre 1838 in unzähligen Staatsschriften erörtert worden: das historische Recht, wie das jedem Volke zustehende Recht der freien Selbstbestimmung sprechen für den Anfall Schleswig-Holsteins an Deutschland. Die Selbstständigkeit Holsteins als Bundesstaat ist durch die wiener Schlußacte anerkannt; das Herzogthum Schleswig ist selbstständig geworden durch den kopenhagener Vertrag vom 12. Mai und das Souverainetätsdiplom vom 13. Mai 1658, als selbstständiges Herzogthum anerkannt durch den fontainebleau'er Frieden, 1679, den altonaer Vergleich, 1689, und den travendaler Frieden im Jahre 1700. Noch im Jahre 1842 ertheilte Christian VIII. den Ständen des Herzogthums Schleswig die Zusicherung, daß die staatsrechtlichen Verhältnisse, auf denen die Selbstständigkeit des Herzogthums begründet ist, erhalten werden sollten.

Die beiden selbstständigen Herzogthümer sind von rechtswegen fest mit einander verbundene Staaten; der Stammvater des mit Friedrich VII. erloschenen Geschlechts, Christian I., beschwor bei seiner Wahl für sich und seine Nachfolger den Ständen beider Herzogthümer, „dat se bliven ewig tosamende ungedelt"; diese Vereinigung hat bis zum Jahre 1852 in rechtlicher und administrativer Hinsicht bestanden.

In beiden Herzogthümern ist ferner der Vorzug des Mannsstammes im Erbfolgerecht anerkannt. Holstein ist in allen kaiserlichen Lehnsbriefen ein bloßes Mannslehen genannt, und daß der Wegfall der Lehnsverhältnisse in den bestehenden Erbverhältnissen keine Aenderung verwirkt, ist überall geltender Rechtsgrundsatz. Der Vorzug des Mannsstammes im Erbfolgerecht Schleswigs ist bei der Wahl Christians I. ausdrücklich anerkannt.

Nachdem mit dem Könige Friedrich VII. die ältere Linie des Mannsstammes ausgestorben, ist zur Nachfolge in beiden Herzogthümern kraft des Vertrages von 1640 nur die nächstälteste männliche Linie berechtigt, das aber ist die Augustenburgische. Der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg soll — was übrigens noch nicht zweifellos constatirt ist — unter einem auf ihn geübten Drucke auf sein Erbrecht verzichtet haben; wenn aber auch dieser Verzicht rechtlich festgestellt wird, so geht durch ihn nicht das Erbrecht der Söhne des Herzogs und das seines Bruders Friedrich verloren, welcher letztere ausdrücklich gegen den londoner Tractat protestirt hat. Dieser Tractat, dem England, Frankreich, Rußland, Preußen, Oesterreich, Schweden und Dänemark beigetreten sind, und das auf Grund des Vertrages in Dänemark mit Zustimmung des dänischen Reichsrathes, aber ohne Befragen der Stände von Schleswig, Holstein und Lauenburg erlassene Erbfolgegesetz von 1853 versuchten, eine gemeinsame Erbfolge für alle Theile der dänischen Monarchie einzuführen, und zwar zu Gunsten der glücksburgischen Linie. Der londoner Vertrag ist nicht von dem deutschen Bunde anerkannt, hat also für denselben keine rechtliche Giltigkeit. Preußen und Oesterreich haben den Vertrag als europäische Mächte, nicht als deutsche Bundesglieder unterzeichnet; und weil der eine Theil der Contrahirenden, Dänemark, seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt hat, sind auch Preußen und Oesterreich nicht mehr an den Tractat gebunden.

Das ist das historische, das vertragsmäßige Recht — es giebt aber noch ein gewichtigeres Anrecht Deutschlands an die Herzogthümer, ein Recht, nicht auf Pergament geschrieben, sondern in jedem deutschen Herzen lebendig: das Mitgefühl für den deutschen Bruderstamm, das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, die in den Herzogthümern vergrabene deutsche Ehre, die nur mit dem Schwerte zurückgeholt werden kann.

Es ist wieder ein entscheidender Moment in der deutschen Geschichte eingetreten. Recht, Pflicht, Interesse, Ehre, Alles ruft auf zu entschiedenem Handeln; ein Wille belebt die ganze Nation; aber das Geschick Deutschlands beruht abermals auf den Entschlüssen einer seelenlosen Maschine, deren höchster Ruhm es bis jetzt gewesen, sich für incompetent zu erklären. Dürfen wir hoffen, daß der Bundestag sich zu einer männlichen That aufraffen, daß dem entschiedenen Willen der Nation ein entschiedener Entschluß seiner Organe entsprechen werde? Wenn jetzt Deutschland sein gutes Recht, die Zukunft seines Seehandels, seiner Marine opfert; wenn es duldet, daß über das Geschick deutscher Länder von fremden Mächten, derem Gutdünken und Vortheil gemäß, entschieden wird: dann wird auch auf uns das Wort des großen Briten Anwendung finden:

Wenn wir, mit so viel Macht zu Haus,
Die eig'ne Thür dem Hund nicht wehren können,
Dann laßt uns zausen, und dies Volk verliere
Den Ruhm der Tapferkeit und Politik!

Preußen.

= **Berlin,** 16. Nov. Die Ereignisse schreiten rascher als man denkt. Der Tod des Königs von Dänemark hat einen erschütternden Eindruck bei allen denen hervorgebracht, welchen die schleswig-holsteinsche Frage am Herzen liegt. Der Protokollprinz ist von Deutschland, von den Agnaten und den schleswig-holsteinschen Ständen nicht anerkannt. Jetzt liegt es in der Hand dieser drei Factoren, ob die Elbherzogthümer von Dänemark getrennt oder auf ewig für Deutschand verloren sein sollen. Der Erbprinz Friedrich von Augustenburg ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Man sagt, er werde unverzüglich nach Holstein abreisen. Was sind dagegen die Ereignisse in unserem Herrenhause! Das Publikum liest in den heutigen Abend-Blättern mit Interesse die Befürwortung der Preßordonnanz und die Adresse des Hauses an den König. Die Verhandlung am Mittwoch wird interessant werden. — Am Donnerstag werden nach der Absicht der Majorität im Abgeordnetenhause nur die Referenten sprechen und auch die Einreden der Conservativen beantworten, damit in würdiger Weise je eher desto kräftiger ein Beschluß herbeigeführt wird. — Die feudale Correspondenz ist heute außer Rand und Band, sie möchte die Kammer wo möglich morgen schon auflösen, am meisten ärgert sie sich über — den Minister des Innern, über den sie wörtlich sagt:

Vielfaches Aufsehen erregt die neuliche Auslassung des Hrn. Ministers des Innern gelegentlich der Wahl-Prüfungen und der bezüglichen Angriffe gegen die Verwaltungs-Beamten, weil man dieselben tendenziös als ein Desaveu darzustellen und zu verwerthen versucht. Allerdings hätten wir jene Erklärung auch unsererseits entschiedener und prägnanter gewünscht; nichts desto weniger glauben wir aus bester Quelle versichern zu dürfen, daß von einer Desavouirung der betreffenden Thätigkeit der Verwaltungs-Beamten auch nicht entfernt die Rede sein kann. Was der Herr Minister desavouiren wollte, das war nicht die Treue, der Gehorsam und die Entschiedenheit seiner Beamten, das war nur die hier und da vorgekommene Ungeschicklichkeit und Taktlosigkeit, von der allerdings einige der vorgetragenen Schriftstücke überraschende Proben geben; so überraschend, daß man hier und da selbst von Absichtlichkeit zu sprechen geneigt war. Zum Glück hat uns Hr. Schulze-Potsdam noch eine eingehende und sachliche Erörterung des ganzen Gebietes in Aussicht gestellt und wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß man seitens der Regierung diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen wird, um jedes fernere Mißverständniß über ihre Ansichten und Ansprüche unbedingt auszuschließen. Die Stellung des Ministeriums den Anläufen des unbotmäßigen Beamtenthums in der Kammer gegenüber ist ja so einfach und leicht, daß in der That ein hoher Grad von Furchtsamkeit dazu gehörte, um die eigenen Wahl-Erlasse zu verleugnen und Erklärungen abzugeben, die um so nachtheiliger und entmuthigender wirken, als sie auf der andern Seite doch keinen Glauben finden.

Marienburg, 14. Nov. [Wahlcandidat. — Mennoniten.] Wie hier glaubwürdig mitgetheilt wird, wird unser frühere Abg. Lietz, der Schrecken unserer Mennoniten, zur Nachwahl in Danzig aufgestellt. Lietz hat seiner Zeit Anträge gestellt, daß die Mennoniten ebenfalls zum Militärdienste herangezogen werden sollen. Jetzt genießen sie nur die in der Verfassung jedem Preußen gewährten Rechte, kaufen nicht cantonfreie Grundstücke, entblöden sich nicht am Wahlrecht zu betheiligen, jetzt, wo die Frage ob unsere Kinder zwei resp. drei Jahre im stehenden Heere dienen sollten, mit im Vordergrunde steht, danken

---

Erzählungen im Waggon.

Die Welt wird nach und nach selbst eine so rastlos arbeitende Dampfmaschine, daß die Langeweile aufhört identisch zu sein mit der Unthätigkeit. Mehr und mehr wird die Langeweile aus den ihr von der Tradition zugewiesenen Nestern vertrieben, aus dem Winkel hinter dem Ofen, aus dem Winterleben kleiner Städte, ganz abgesehen davon, daß einige von den Nestern selbst verschwinden, wie die Postschnecken oder die Almanache oder gewisse belletristische Zeitungen. Die Langeweile ist genöthigt, sich andere Wohnungen zu suchen, und da man heutzutage, um dem Geist der Zeit zu entsprechen, nicht den Anschein haben darf, müssig zu sein, mischt sie sich in die modernsten Beschäftigungen und bezieht ihr Lager auf den Stätten, die gerade zum Gegentheil, nämlich zur Abkürzung der Zeit und nicht zu ihrer Verlängerung errichtet sind, die Langeweile herrscht z. B. in den Eisenbahnwaggons.

Wenn man einen Train dahinbrausen sieht, so vermuthet man so wenig, daß er Langeweile beherbergen könne, wie man voraussetzen dürfte, daß ein gehetzter Hirsch sich langweilt. Die Gehetzten aber im Train sitzen ruhig, die Fliehenden schlafen, die Eiligen, welche die paar Minuten Aufenthalt in den Stationen verwünschen, weil sie, die gejagten Reisenden, gar so wenig Zeit haben, wissen inzwischen nicht, was sie mit dem Ueberfluß an Zeit anfangen sollen. Nirgends ist es heutzutage langweiliger als in den Waggons der Courierzüge; man bekömmt nicht auf jeder Station eine neue Zeitung zu kaufen, ein gutes Buch liest man aber vernünftigerweise nicht, weil das Fahren theils die Augen, theils die Stimmung zum Lesen verdirbt. Die amüsantesten Bücher werden langweilig, wenn man sie im Waggon liest, ein Beweis mehr, daß dieser zur eigentlichen Heimath des Ennui geworden ist. Was nun gar das Anknüpfen von Bekanntschaften betrifft, so müßte man schon besonders glücklich in der Wahl des Coupé gewesen sein, um nicht jeden Mitreisenden als einen natürlichen Feind zu betrachten, der uns Luft, Licht, Platz und Behagen streitig macht. „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar" und in dem größten Waggon für ein paar Menschen, die sich hassen und unter anderen Umständen vielleicht die besten Freunde wären.

Da aber jeder Zustand, wenn auch nur für Augenblicke, eine Reaction hervorruft, welche in das entgegengesetzte Extrem überschlägt, so werden auch die langweiligen und unbehaglichen Stunden im Waggon von Augenblicken angenehmster Unterhaltung durchkreuzt. Es kömmt nur auf ein günstiges Geschick an, das uns zu Zeugen solcher Augenblicke macht, um daß man die Behauptung aufstelle, nirgends wäre es heutzutage amüsanter als in den Waggons. Dazu bedarf es blos einer Gesellschaft von Gentlemen, die Erinnerungen, Erlebnisse austauscht, ohne sich durch die Interessen des Tages zu leidenschaftlichen Erörterungen hinreißen zu lassen. Dann gestaltet sich der Waggon zu einem Dekameron ohne Gleichen; er ist der Vereinigungspunkt für Männer der verschiedensten Herkunft und der mannichfaltigsten Schicksale, und diese Buntheit findet den ergötzlichsten Ausdruck in den aufeinander folgenden Berichten und Erzählungen. Ein einziger Reisenachmittag dieser Art könnte Stoff geben, um ein Buch zu füllen; wir wollen uns hier mit einigen flüchtigen, im Waggon erlauschten Mittheilungen begnügen.

Ein Virtuose, der von einer Kunstreise durch die Hauptstädte Europa's zurückkehrte, erzählte aus London:

Im Sommer des verflossenen Jahres hielt eines Tages eine elegante Equipage vor einer der ersten Musikalien- und Instrumentenhandlungen. Ein Bedienter sprang herab und öffnete die Ladenthüre, worauf ein Commis an den Schlag des Wagens trat. In diesem saß eine Dame tief in Trauer gekleidet; auf dem Rücksitz lag ein verschlossener Violinkasten.

Diese Violine, sagte die Dame, ist aus dem Nachlasse meines vor Kurzem verstorbenen Gatten. Als großer Enthusiast für Musik hatte er eine Sammlung seltener Compositionen und Instrumente. Ich habe kein Interesse dafür und bin damit beschäftigt, die Sammlung zu veräußern. Diese Violine, eine echte Straduari, möchte ich Ihnen verkaufen."

„Wir machen solche Geschäfte nicht", erwiderte der Commis, „wenigstens nicht als Käufer, sondern nur als Verkäufer."

„Nun gut", sagte die Dame, „so vermitteln Sie den Verkauf. Der Preis ist 200 Pfd. St. und ich gewähre Ihnen fünf Procent, sobald der Kauf realisirt ist, also 10 Pfd. St."

Der Commis trat in den Laden zurück, um Rücksprache mit dem Geschäftsleiter zu pflegen, dann erschien er wieder und erklärte, unter dieser Bedingung die Violine übernehmen zu wollen.

„Und wohin sollen wir Ihnen Nachricht geben", fragte er, „wenn sich ein Käufer gefunden hat?"

„Es ist nicht nöthig, daß Sie mich benachrichtigen" erwiderte die Dame, „ich wohne auf dem Lande, aber ich komme ein-, zweimal in der Woche nach London und werde von Zeit zu Zeit hier anfragen."

Der Commis nahm den Violinkasten unter den Arm, die Dame nickte und nachdem der Bediente mit gelüftetem Hute die Ordre eingeholt hatte, wohin der Wagen zu fahren habe, rollte dieser davon.

Nach ungefähr einer Woche hielt dieselbe Equipage vor der Musikalienhandlung. Der an den Wagen hervortretende Commis meldete der Lady in Trauer, daß die Violine bisher unverkauft geblieben war.

Vierzehn Tage vergingen hierauf, ohne daß die Dame wieder sichtbar geworden wäre. Während dieser Zeit hatte jedoch die kostbare Geige Aufmerksamkeit unter den musikalisch gebildeten Besuchern des Ladens erregt. Der Anblick und der Klang einer echten Straduari ist für Leute, die sich darauf zu verstehen glauben, keine kleine Sache. Ein älterer Gentleman besonders, der in fachgemäßen Ausdrücken redete, zeigte große Lust, in den Besitz des Instrumentes zu treten, fand aber den dafür bestimmten Preis von 200 Pfd. St. viel zu hoch. Er erklärte sich bereit, die Hälfte zu geben; man sagte ihm, daß man keine Vollmacht habe, auf diesen Preis einzugehen, und erst die eigentliche Verkäuferin, sobald sie wieder erscheine, um ihre Einwilligung fragen muß.

Die Dame in Trauer sprach jedoch bei ihrem Wiedererscheinen den festen Entschluß aus, die Violine, für welche der verstorbene Besitzer ihres Wissens noch etwas mehr bezahlt, nicht unter der von ihr bezeichneten Summe abzulassen.

Als man dem Gentleman diese Nachricht brachte, schien er zuerst sein sehnsüchtiges Verlangen nach dem theuren Instrument beherrschen zu wollen, denn er verließ mit einer gewissen Entrüstung den Laden. Nach einigen Tagen war aber ohne Zweifel die Versuchung wieder in ihm mächtig geworden, denn er kam in den Laden zurück, ergriff den Violinkasten, stellte ihn wieder weg und beschloß diesen inneren Kampf damit, daß er zwei Hundertpfundnoten der englischen Bank auf den Tisch legte, worauf er den hocherkauften Schatz unter den Arm nahm und vergnügt seines Weges ging.

Schon am Tage darauf erschien die Dame in Trauer, nahm 190 Pfd. St. in Empfang und verschwand.

Zum Unglück für den Musikalienhändler war jedoch die Sache damit nicht abgethan.

Wenige Stunden, nachdem man der Dame das Geld eingehändigt hatte, erschien der Käufer der Violine mit dieser auf dem Arm und verlangte schreiend und polternd den Kaufpreis zurück. Die Violine, behauptete er und wies überzeugend nach, die man ihm für einen echten Straduarius verkauft hatte, war ein gutes londoner Fabrikat, und wenn man noch so gut dafür bezahlen wollte, höchstens zwanzig Pfund werth. Als man dem Käufer die Rückerstattung des Geldes verweigerte, kam es zum Prozeß.

Der Musikalienhändler konnte nicht in Abrede stellen, daß er die Geige, die er arg- und ahnungslos als eine echte Straduari in Empfang genommen, auch als eine solche verkauft hatte, und auch nicht leugnen, wenn er nicht einen falschen Schwur leisten wollte, daß die Geige, die der Käufer aus dem Laden für 200 Pfund fortgetragen hatte, dieselbe war, die er nun zurückbrachte. Eben so wenig konnte ein Zweifel darüber herrschen, daß die Violine das Werk eines englischen Instrumentenmachers war, nachdem ein solcher in der That sich als Verfertiger erklärt hatte. Da nun die Abstammung von dem alten italienischen Meister den ganzen Werth der Waare ausmacht und jene Abstammung als nicht vorhanden erwiesen war, so verlor der Verklagte den Prozeß. Die Kaufsumme mußte vom Musikalienhändler zurückerstattet werden, obgleich weder er noch das Gericht sich eine Illusion darüber machte, daß hier ein zwischen dem „Gentleman" und der „Lady" in Trauer fein abgekartetes Gaunerstück zur Ausführung gekommen war. Der Betrüger hatte den Betrogenen gespielt; der Betrogene war gezwungen worden, dem Betrüger Entschädigung zu leisten.

(Schluß folgt.)

---

*† [Literarisches.] Die bei Joh. U. Kern in Breslau erschienene „Uebersicht der Weltgeschichte in synchronistischen Tabellen von C. Winderlich" ist ins Ungarische übersetzt worden und bei Nagel u. Wischan in Ofen herausgegeben worden. Ein anderes Werk desselben Verfassers: „Geschichte des deutschen Volkes für das deutsche Volk" Verlag von O. Wigand in Leipzig, ist ebenfalls in eine fremde Sprache, die italienische, übersetzt worden und in Brescia erschienen.

ber für die gleichen Pflichten, sondern zahlen dafür, daß nur unsere Kinder einstehen, wenn es gilt König und Vaterland mit Blut und Leben zu schützen, circa sechs Silbergroschen pre Jahr und Kopf. (Volksztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 15. Nov. [Ueber die in der gestrigen Bundestags-Sitzung abgegebene dänische Erklärung] können wir folgendes Nähere mittheilen. Es heißt darin: Dänemark habe von befreundeter Seite in Erfahrung gebracht, daß in der Erklärung vom 29. Oktober eine solche Sicherstellung der Selbstständigkeit der Bundeslande seitens des Bundes nicht würde gefunden werden können, daß dadurch das Executionsverfahren in Wegfall käme, wenn die den holsteinschen Ständen beigelegte constitutionelle Befugniß nicht sich auf die das Herzogthum Holstein betreffenden Kosten des Normalbudgets erstrecke. Nach einem Hinweise darauf, daß diese Forderung etwas Neues von weit gehender Bedeutung sei, wird im Interesse der Beseitigung der augenblicklichen Spannung erklärt, daß man sich unter der Voraussetzung des Wegfalls der Execution bereit finden lassen werde, daß künftig die Finanzgesetze den holsteinschen Ständen zur Beschlußnahme so vorgelegt werden sollen, daß sie den ganzen Beitrag Holsteins zu den gemeinschaftlichen Angelegenheiten umfassen. Am Schlusse wird noch die Voraussetzung ausgesprochen, daß die Stände von der ihnen eventuell zugestandenen Competenz einen loyalen Gebrauch machen würden. (Magd. Z.)

Gotha, 13. Novbr. [Verzicht.] Die vom Prinzen von Wales ausgestellte und dem gemeinschaftlichen Landtage für Coburg und Gotha vorgelegte Verzichtsurkunde lautet wie folgt:

Wir verzichten hierdurch für uns und unsere Nachkommen auf alles und jedes Erbfolgerecht in den Herzogthümern Coburg und Gotha, sowie den etwa künftig nach den Grundsätzen der sächsischen Hausverfassung anfallenden Landen zu Gunsten unserer geliebten Brüder, der Prinzen Alfred Ernst Albert, Arthur William Patrik Albert und Leopold Georg Dunkan Albert und deren Mannsstämme, und wollen, daß diese unsere Brüder und deren Mannsstämme in der Regierung der Herzogthümer Coburg und Gotha und der etwa künftig nach den Grundsätzen der sächsischen Hausverfassung anfallenden Lande uns und unserem Mannsstamme gemäß der in dem sächsisch-gothaischen Hause festgestellten Erbfolge-Ordnung vorgehen sollen. Für den Fall jedoch, daß unsere geliebten Brüder oder deren Mannsstämme vor uns und unserem Mannsstamme erlöschen sollten, behalten wir uns und unserem Mannsstamme die Erbfolge in den Herzogthümern Coburg und Gotha und den künftig nach den Grundsätzen der sächsischen Hausverfassung etwa anfallenden Landen nach Maßgabe des Hausgesetzes vom 1. März 1855 und des Staatsgrundgesetzes der Herzogthümer Coburg und Gotha vom 3. Mai 1852 ausdrücklich vor."

Dieser Verzichtsurkunde ist eine weitere Urkunde angefügt, in welcher der König Leopold der Belgier, als Vormund der gedachten Prinzen, Namens derselben den Verzicht acceptirt.

Leipzig, 13. Nov. [Universitäts-Zopf.] Am schwarzen Brette macht der Senat in lateinischen Worten bekannt, daß — Herrmann v. Sayn-Wittigenstein-Hohenstein, Sohn des Fürsten Alexander v. Sayn-Wittgenstein-Hohenstein unter die akademischen Bürger Leipzigs aufgenommen worden sei.

Aus Holstein, 14. Nov. [Zur Bundesexecution.] Dem Vernehmen nach ist den Hebungsbeamten unseres Landes die strenge Weisung zugegangen, alle baaren Kassenbestände an die Centralkasse abzuliefern, von welcher dieselben wohl demnächst nach Kopenhagen abgehen werden. Desgleichen sollen alle rückständigen Gefälle sofort eingetrieben werden. Man hat es also darauf abgesehen, den etwaigen Bundeskommissarien das Regieren möglichst zu erschweren. — In Friedrichstadt ist die Besatzung durch Artillerie und Ingenieurtruppen verstärkt worden. — Der auf holsteinischem Boden belegene Brückenkopf soll von allen Werken zuerst armirt werden. (Berl. A. Z.)

Schleswig, 14. Nov. [Der König] hatte sich durch seine jüngste Reise längs der Schley eine heftige Erkältung zugezogen. Namentlich war es die Gesichtsrose, welche Besorgnisse einflößte. Der König litt schon zuwiederholtenmalen an dieser Krankheit und war zuletzt, nämlich vor drei Jahren, so stark von ihr befallen, daß man die Wiedergenesung bezweifelte. Damals residirte er auf dem Schlosse Christiansburg, jetzt dagegen auf dem nahe liegenden Schlosse Glücksburg, (wo er bekanntlich Sonntag Nachmittag starb).

Oesterreich.

Wien, 16. Novbr. [Berichtigung.] Der „Wand." schreibt: Es wird uns von verläßlicher Seite mitgetheilt, daß die von der „Gazeta Narodowa" gemeldete Entlassung des diplomatischen Generalagenten Fürsten Wladislaw Czartoryski durchaus unrichtig ist. Der Fürst habe weder seine Entlassung erhalten noch verlangt, und fungire nach wie vor als diplomatischer Generalagent der polnischen Nationalregierung.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Nov. [Der Congreß.] Das „Journal des Debats" wagt bereits, dem französischen Publikum über den wahren Charakter der Lage einige Andeutungen zu geben. In einem Artikel dieses Blattes über die napoleonischen Einladungsschreiben lesen wir:

„Vor sechs Monaten waren Frankreich, Rußland und Preußen darüber einig, die Nothwendigkeit eines Congresses zur Lösung der schwebenden Fragen, und somit auch der polnischen anzuerkennen. Auch England war nicht dagegen; aber während Frankreich mit Preußen und Rußland einen allgemeinen europäischen Congreß anstrebte, wollte England nur einen auf die Proportionen jenes von Wien beschränkten und so zusammengesetzten Congreß, daß die Revision der Verträge von 1815 denselben Mächten anvertraut würde, welche dieselben abgefaßt haben. Oesterreich wollte gar keinen Congreß. Es ist uns nicht klar, welchen Standpunkt die Cabinette von Berlin und Petersburg jetzt einnehmen. Wir glauben jedoch zu wissen, daß diese Cabinette den Verträgen von 1815 und den schriftlich übernommenen Verpflichtungen treubleiben wollen, und wir haben einigen Grund zur Befürchtung, daß in Wien und London dieselben Dispositionen vorhanden sind."

* **Paris,** 14. November. [Der Congreß.] Wenn das Journal „la France" gestern die Meinung der Regierung ausgedrückt hat, so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß diese sich auf vorläufige Unterhandlungen über die dem Congresse vorzulegenden Fragen nicht einlassen möchte. Der Congreß, behauptet das Blatt, sei nur dann möglich, wenn alles seiner eigenen Initiative anheimgestellt bliebe und es fügt hinzu: „Nur diejenigen, in deren geheimem Interesse es liegt, den Vorschlag des Kaisers unfruchtbar zu machen, nur diejenigen, welche eine Weigerung unter formellen Schwierigkeiten verbergen wollen, würden derartige Einwendungen erheben." Gleichzeitig beruft sich „la France" auf den wiener Congreß, der ebenfalls kein vorläufiges Programm aufgestellt hätte. Es hieße aber wirklich des Guten zu viel thun, wenn man die Absurdität dieses Vergleiches zu beweisen sich der Mühe unterzöge; wir bemerken nur, daß der wiener Congreß nicht das Kind der Laune eines einzelnen Monarchen, sondern die natürliche Fortsetzung eines schon bestehenden Bündnisses der Sieger war, welche den Besiegten aufforderten, sich an ihren Berathungen zu betheiligen. Gewiß ist, daß der Congreß nicht zu Stande kommen wird und kann, falls nicht vorher ein Programm aufgestellt wird. Und deshalb heißt es auch wenig oder gar nichts, daß aus fast allen Hauptstädten gemeldet wird, die betreffenden Regierungen würden sich principiell mit dem französischen Vorschlage einverstanden erklären; denn es versteht sich ganz von selbst, daß Niemand eine so höflich und friedlich formulirte Einladung a priori zurück weisen wird. Mit einer solchen „principiellen Annahme" ist aber nichts geschehen, und je mehr den meisten darum zu thun sein muß, kriegerische Verwicklungen zu vermeiden, desto weniger werden sie gewissermaßen in's Blaue hinein ihre Zustimmung zu einem Congresse geben, ohne zu wissen, was auf demselben beschlossen werden soll. — „Pays" weist heute in nicht ungeschickter Art die Anforderung der englischen Journale zurück, wonach auf die Einladung zu einem Congreß nicht könne geantwortet werden, bevor Frankreich ein Programm für die Berathungen aufgestellt habe.

„Der Kaiser hat gewollt" — schreibt der Vertraute Drouyn de l'Huys' —, „daß Frankreich auf dem Congreß nur mit demselben Titel, wie die andern Mächte, erscheine, um dort seine Stimme zu haben, wie jede von ihnen. Er konnte nicht den Gedanken haben, einen Congreß unter andern Bedingungen vorzuschlagen. Europa selbst, in feierlichem Verein, kommt es zu, sein Programm in souverainer Weise festzustellen. Wenn wir wagen dürften, für dieses Programm eine allgemeine Formel anzugeben, so würden wir sagen, daß es in der Wiederherstellung der Ordnung Europa's auf billigen Grundlagen besteht, dergestalt, daß mit einem soliden und dauerhaften Frieden die Ruhe, der Wohlstand und das Aufblühen aller Staaten gesichert wäre. Was die Mittel dazu anbetrifft, so hat der Congreß allein das Recht, sie zu wählen und zu regeln. Er wird, wenn er zusammengetreten ist, ein großes Werk zu vollführen haben. Niemand kann sich erlauben, in seine Rechte einzugreifen und sein Werk zu verhindern durch den Anspruch auf einen besondern Antheil, auf einen besondern Grad des Verdienstes oder der Verantwortlichkeit."

[Das „gelbe Buch"] ist heute erschienen. Voran steht das Einladungsschreiben des Kaisers an die europäischen Souveräne. Die weiteren diplomatischen Aktenstücke betreffen die polnische, griechische, nordamerikanische, mexicanische Frage und die auswärtigen Handelsbeziehungen. Der polnischen Aktenstücke sind 36; sie reichen vom 4ten März bis 22. September 1863. Auf Griechenland beziehen sich nur 9, auf die mexicanischen Verhältnisse 12 Documente. In Bezug auf Mexico finden sich zwei Briefe vom 14. und 17. August d. J. im gelben Buch, die noch nicht bekannt sind. Sie sind von Herrn Drouyn de Lhuys an General Bazaine gerichtet und enthalten eine Art politischen Programms für Mexico. Es wird im Wesentlichen darin festgestellt, daß, welche Rechte Frankreich auch durch den Krieg erlangt habe, es in Mexico weder eine Eroberung noch eine Niederlassung, noch selbst einen politischen oder commerciellen Vortheil mit Ausschluß anderer Mächte suche. Auch wird der provisorischen Regierung anempfohlen, die allgemeine Abstimmung in einer Weise ins Werk zu setzen, daß kein Zweifel über den eigentlichen Willensausdruck des mexicanischen Volkes herrschen könne. Endlich erhebt sich der Minister gegen jeden Druck und jede Zwangsmaßregel, die den Begriffen der Civilisation zuwiderlaufe, wie z. B. Sequestrationen, Proscriptionen 2c. In dem Briefe vom 17. August ist auch von den Forderungen Frankreichs die Rede. Die früheren sollen durch eine eigene Commission im Ministerium des Auswärtigen festgestellt werden. Die eigentlichen Expeditionskosten werden von dem Kriegs- und Marineministerium zusammengestellt werden, und Herr Drouyn de Lhuys hofft, schon mit dem nächsten Packetboot das Resultat dieser Arbeit dem General Bazaine mittheilen zu können. Am 15. Oktober schreibt Herr Drouyn de Lhuys über denselben Gegenstand, daß die allgemeine Zusammenstellung der Kriegsentschädigung, mit Inbegriff der noch bis zur Räumung des Landes fortlaufenden Ausgaben noch nicht völlig zu Stande gebracht sei. Marquis von Montholon werde darüber das Nöthige mit hinübernehmen.

[Parlamentarisches.] Der gesetzgebende Körper beschäftigt sich noch immer mit Wahlprüfungen. Unter den mannichfaltigen Maßregeln, welche die Administration anwendete oder in Anwendung zu bringen gestattet, finden sich manche, die man im Lustspiel nicht besser erfinden könnte. Da ist z. B. der Bürgermeister von Toulouse, der einige Tage vor den Wahlen in der Stadt Abmessungen zu einem neuen Bahnhofe vornehmen ließ, dessen Bau er und nur er ganz allein durchzusetzen im Stande sein werde. Natürlich wählt Alles den Herr Bürgermeister, und der Gegenkandidat Remusat, eine der bedeutendsten politischen und literarischen Größen Frankreichs, unterliegt. Kaum aber ist die Wahlurne umgestülpt, so werden die Abmessungen eingestellt und die bereits ausgesteckten Pfähle wieder weggenommen, und von dem neuen Bahnhofe wird schwerlich vor den nächsten Wahlen wieder die Rede sein. Ein Herzog ließ sogar am Sonntag vor den Wahlen von der Kanzel herab verkündigen, es dürfe sich Jeder Holz in seinem Walde holen. Man holte sich Holz und wählte den Herzog, allein am Sonntag nach den Wahlen wurde wieder eine herzogliche Epistel von der Kanzel verlesen, worin diesem überwundenen Standpunkte ein Ende gemacht wurde. Was wurden nicht in allen Gemeinden in den letzten acht Tagen vor den Wahlen für Mittel angewendet! Die Präfecten waren von einer Freigebigkeit und Milde beseelt, daß jeder ehrliche Landbewohner die Wahlperiode für die fruchtbarste und angenehmste Jahreszeit halten mußte. Wäre die Sache nicht wirklich gar zu traurig, man müßte herzlich lachen. Ueber die zukünftige legislatorische Haltung einer so gewählten Kammer läßt sich aus den bisherigen Vorgängen wenig schließen. Allein die, welche glauben, diese Kammer könne, durch Thiers, Berryer oder Marie fortgerissen, der Regierung irgendwo ernstliche Schwierigkeiten bereiten, werden sich voraussichtlich irren.

[Die französische Bank.] Folgendes giebt ein Bild der Lage der franz. Bank seit einem halben Jahre. Der Metallvorrath betrug:

am 15. Mai	394	Mill. Franken,
„ 11. Juni	367	„ „
„ 9. Juli	317	„ „
„ 13. August	303	„ „
„ 10. September	316	„ „
„ 8. Oktober	272	„ „
„ 12. November	205	„ „

Von diesem Betrage sind nur 60 Millionen in der Kasse zu Paris, der Rest in den Kassen der Bankfiliale in den Provinzen. Unter solchen Verhältnissen wird es allerdings schwer, an ernste Kriegspläne zu glauben.

[Vermischtes.] Prinz Murat hat — wie es heißt, auf Befehl des Kaisers — einen Brief an Victor Emanuel gerichtet, in dem er ihm erklärt, auf seine „Rechte" auf Neapel Verzicht zu leisten und die Einheit Italiens mit allen damit verknüpften Consequenzen anzuerkennen. — Prinz Napoleon, der in dieser Sitzung wiederum über Polen im Senate sprechen wollte, hat, auf den Wunsch des Kaisers, dieses Vorhaben aufgegeben. — Die „Köln. Ztg." spricht von einer Mission, welche Admiral de la Roncière le Nourry (die bekannte Seeschlange) nach Petersburg erhalten soll. — Die beiden westmächtlichen Linienschiffe Algesiras und Revange, welche den jungen König Georg nach Athen begleitet haben, bleiben auf dessen Wunsch noch im Piräeus, um für den Fall, daß die Auflösung der Armee ernstliche Unruhen hervorrufen sollte, Truppen ans Land zu setzen. Das englische und das französische Geschwader im Piräeus können etwa 1500 M. landen. — Da mehrere Blätter mehr oder weniger genaue Einzelheiten aus den Büreausitzungen der Legislative mittheilen zu dürfen geglaubt haben, so mahnt der „Moniteur" heute daran, daß darin eine ausdrückliche Gesetzesübertretung liege, da die Veröffentlichung solcher Berichte in keinem Falle gestattet sei. Die „France" bemerkt ihrerseits dazu, daß die Journale diese Praxis schon seit langer Zeit befolgt und sich dabei mit anerkennungswerther Zurückhaltung benommen haben; wünschenswerth würde es sein, daß der „Moniteur" auch den Wortlaut der Gesetzesstelle mitgetheilt hätte, welche von dem, was in den Bureaux vorgehe, zu sprechen verbiete. — Der augsb. „A. Z." wird geschrieben: „In Paris ist der preußische Major Stein eingetroffen, welcher im Generalstabe des Marschalls Forey die Expedition nach Mexico mitgemacht hat. Major Stein entwirft keine glänzende Schilderung von den Zuständen und der Lage der französischen Armee, welche überall auf Haß und Widerstand stößt. Nach seiner Meinung werden noch große Opfer nothwendig sein, bevor an eine Besiegung der nationalen Partei zu denken ist."

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. [Zur Congreßfrage. — Adresse. — Jubelfeier.] Die belgische Regierung hat einstweilen jeden Beschluß über die von Paris an den König Leopold ergangene Einladung zur Theilnahme an einem europäischen Congreß ausgesetzt, bis Preußen, Oesterreich und England sich ausgesprochen. Schon unsere Neutralitätsstellung macht uns in dieser Frage die größte Vorsicht zur Pflicht. — Der Senat votirte heute die Antwortsadresse an den König, eine Paraphrase der Thronrede, mit 38 Stimmen gegen 6 Stimmenenthaltungen. — Nächsten Dinstag (17. Nov.) feiern die Niederlande den 50. Jahrestag ihrer Unabhängigkeitserklärung vom napoleonischen Joch und der Rückkehr der Dynastie der Oranier. Das Ministerium Thorbecke, das bekanntlich sehr warme Sympathien für den Mann der Tuilerien hegt, verhält sich gänzlich passiv, so daß die Feste überall nur durch die Initiative von bürgerlichen Festcomiteen veranstaltet werden. (Fr. J.)

Spanien.

Madrid, 14. Nov. [Heirath.] Einem Briefe aus London zufolge ist die Vermählung der Infantin Maria Isabella, der am 21. Sept. 1848 geborenen Tochter des Herzogs von Montpensier, mit dem Grafen von Paris beschlossen worden.

[Der Marschall Narvaez] hatte sich am 12. November eines sehr huldreichen Empfanges von Seiten der Königin Isabella zu erfreuen. Natürlich knüpfen sich daran gleich wieder Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Viel Wahrscheinlichkeit haben dieselben nicht für sich. Vor ein paar Monaten war Narvaez zum Nachfolger O'Donnell's ausersehen. Seine Unpopularität stellte sich aber damals auf eine so unverkennbare Weise heraus, daß die Königin sich veranlaßt sah, eine anderweitige Wahl zu treffen.

Großbritannien.

* **London,** 14. Nov. [Die Congreßfrage] scheint noch nicht entschieden. Gestern hatte der Ministerrath Ruhe, aber auf übermorgen, Montag, sind wieder alle Mitglieder zur Sitzung geladen. Allgemein spricht sich noch die Abneigung gegen die Theilnahme am Congresse aus, obgleich die Vermuthungen über die Absichten des Kaisers Napoleon hin und her schwanken. Ohne zu glauben, daß es in Paris auf eine große Pulververschwörung gegen die Unabhängigkeit und Integrität Europas abgesehen sein müsse, kann der Engländer doch triftige Gründe für's Wegbleiben haben, und wäre der Grund auch nur die Unlust, sich zu blamiren. — Die „Times" sagt am Schlusse ihres heutigen Leitartikels:

Sollten wir den Beitritt zum Congreß verweigern müssen, so werden wir keinen Grund sehen, dies zu bedauern. Der Congreß hat bereits das erzielt, was wir für seinen ursprünglichen Zweck halten, und jeder Beistand von unserer Seite, um ihm weiteren Nachdruck zu geben, wäre eben so gefährlich, wie den spanischen Gastfreund, der Einem sein Haus, sein Tafelgeschirr, seine Juwelen und seine Frau zur Verfügung stellt, beim Wort zu nehmen. Ja, wir können wahrscheinlich dem Kaiser durch unsere Weigerung den größtmöglichen Dienst leisten. Schon haben wir durch die Weigerung uns mit einer Zwangspolitik gegen Rußland ihm anzuschließen, ihm Gelegenheit gegeben, keinen geringen Theil seines Fehlschlags auf unsere Schultern zu wälzen und einen Mangel an Erfolg der Selbstsucht und Schwachherzigkeit Englands zuzuschreiben. Jetzt wird er sagen können, daß dieselbe Ursache seinen großartigen Plan zur Verjüngung Europas unter Frankreichs Auspizien vereitelt und die Verbesserung des Menschengeschlechts um Gott weiß wie viele Jahrhunderte verzögert habe.

Rußland.

St. Petersburg. [Auch hier keine Neigung für das Congreßproject.] Der „Russische Invalide", ein halbamtliches Organ, spricht sich folgendermaßen aus:

„Keine der Mächte wird sich herbeilassen, wegen Herstellung des allgemeinen Friedens ihre Interessen zu opfern, und Rußland ist nicht im Stande, sich eine Entscheidung bezüglich Polens gefallen zu lassen, welche schwere Folgen für seine Zukunft haben könnte. Fraglos meint das napoleonische Project nicht Vergangenes, sondern Zukünftiges. Deshalb steht seitens der russischen Regierung eine abschlägige Antwort zu erwarten. Preußen wird nothwendig denselben Weg betreten. Oesterreich wird, wie gewöhnlich, weder Ja noch Nein sagen. Was wird England thun, dem die Andeutung gilt, bei Gelegenheit der Erwähnung geheimer Anschläge, welche das Licht scheuen? Den erhaltenen Telegrammen zufolge hat die kecke Thronrede Napoleons in der englischen Presse innerhalb zwei Tagen zweimal glänzendes Fiasco gemacht."

Odessa, 31. Okt. [Südarmee. — Stimmung. — Eisenbahn.] General Lüders wird das Kommando über die 160,000 Mann hiesiger Südarmee übernehmen. Diese Armee wird von der Krim bis Galizien aufgestellt sein. Zehntausend donische Kosaken werden zu ihr gehören. Der Aufenthalt des Kaisers bezieht sich auf die Organisation dieses Corps, und die orthodoxe griechische Geistlichkeit belebt die patriotischen Gefühle der Bauern und Soldaten. Die Aufregung ist in den südlichen Theilen Rußlands auf einen hohen Grad gediehen. Der Kaiser hat Besuche von dem Bulgaren Palaossoff und dem wallachischen Fürsten Murusi empfangen. Oberst Graf Schuwaloff wurde in geheimer Sendung nach Serbien gesandt. Die Eisenbahn zwischen Odessa und Karakoff macht rasche Fortschritte.

Amerika.

* **San Domingo,** 25. Okt. [Der Aufstand.] Am 4. Okt. war die Stadt Porto Plata von den Aufständischen verbrannt worden. Die ganze Stadt lag in Trümmern, nur das Waarenlager des Hauses Ginebra war stehen geblieben. Im Fort behaupteten sich 1400 Mann spanischer Truppen unter dem Brigadier Rivera, der mit Sehnsucht auf Befehle der spanischen Regierung und auf Verstärkungen aus der Havannah und aus Porto Rico wartete. Der Gesundheitszustand des spanischen Heeres war sehr unbefriedigend. Dem Vernehmen nach marschirte General Vargas gegen die Hauptstadt San Domingo, welche die Aufständischen inne halten. In der Stellung des Generals hatte sich nichts geändert. Er konnte sich nicht vorwärts bewegen und wartete auf Zusendung von Truppen und Munition. Die Aufständischen gewannen an Terrain und man glaubte im Allgemeinen, daß die Spanier sich genöthigt sehen würden, das Land zu verlassen. Porto Rico und die Havannah waren fast ganz von Truppen entblößt und man fürchtete auch dort eine Erhebung der Schwarzen. In St. Thomas war man gleichfalls wegen der unter den Farbigen herrschenden Stimmung nicht ohne Besorgniß. Die in der central-amerikanischen Republik San Salvador gelegene gleichnamige Stadt ist von Carrera bombardirt worden. Viele Häuser wurden zerstört, und viele Weiber und Kinder kamen ums Leben. Am 11. Okt. wurden durch Vermittlung des Gesandten der Vereinigten Staaten Unterhandlungen zwischen Carrera und Borrios eröffnet und man hoffte auf ein friedliches Abkommen. Jedoch verließen die Fremden am 12. Okt. die Stadt, indem sie für den folgenden Tag eine Erneuerung des Bombardements befürchteten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. November. [Tagesbericht.]

[Ein Lehrervereins-Jubiläum.] Der „Schles. Schulbote" theilt Folgendes mit: In der Osterwoche künftigen Jahres will der „ältere breslauer Lehrerverein" das goldene Jubiläum seines Lebens feiern. Die Einmüthigkeit, welche bei den Vorberathungen der Mitglieder über eine würdige Feier dieses Tages sich kundgegeben, er-

weckt die Hoffnung auf ein gemüthlich heiteres Lehrerfest. Der Jubilar hat auch Ursache, sich seines erlebten fünfzigsten Geburtstages zu freuen, und darum ein echtes und rechtes Lehrer-Freudenfest zu veranstalten. Bei den Mitgliedern dieses Vereins hat sich der löbliche Wunsch verlautbaret, daß doch ihre Festfreude durch eine zahlreiche Betheiligung hiesiger und auswärtiger Collegen und Lehrerfreunde erhöht werden möchte. — Als der Verein im Jahre 1842 seine „tausendste Versammlung festlich beging, hatten wohl an 500 Personen aus allen Ständen (Geistliche, Lehrer aller Klassen, andere Beamtete u. s. w.) an dem Feste Theil genommen, ein Lehrerfest, das ein glänzendes Zeugniß von dem strebsamen, amtsbrüderlichen Geiste der Lehrer Schlesiens ablegte, und das einen so schönen nachhaltigen Verlauf nahm. Wenn in anderen Provinzen unseres Staates, wie z. B. in den Provinzen Preußen und Sachsen wiederholt in der neuesten Zeit „allgemeine Provinzial-Lehrerversammlungen“ abgehalten werden, um dem Geiste der Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit der Berufsgenossen, der Erneuerung freundschaftlicher Beziehungen, der Anregung, Erfrischung und Kräftigung im Berufe neue Nahrung zu geben; so dürfte die bevorstehende Jubelfeier des Lehrervereins in Breslau wohl auch den lieben Collegen aus Nah und Fern Gelegenheit zu solcher Nahrung darbieten, wenn sie sich bei der Quelle der Erfrischung einfinden. Für kräftige Genüsse werden die Unternehmer und Veranstalter dieser Jubelfeier bestens Sorge tragen. — Möge diese Verkündigung als ein Vorläufer der Einladung angesehen werden, und zur Vorbereitung stimmen und bewegen.

c. [Dr. Heinrich Schneider] aus Brieg, der wegen seiner durch die Wahlen bethätigten Gesinnung aus seiner Stelle als Hilfslehrer am Gymnasium in Brieg entlassen worden ist, hatte sich nach Berlin begeben, um sich dort eine Existenz zu gründen. Der Abgeordnete Commerzien-Rath L. Reichenheim hat denselben mit einem Jahrgehalt von 500 Thalern als Hauslehrer angestellt.

=bb= [Besichtigung.] Vergangenen Sonnabend hat der Herr Oberbürgermeister Hobrecht die städtischen Versorgungsanstalten besichtigt. Bei seiner Anwesenheit im Knaben-Hospital, Kirchstraße 14, war derselbe von den Herren Stadträthen Lübbert, Seidel, Pulvermacher, Stadtschulrath Wimmer, Stadtbaurath v. Roux, Commerzienrath Molinari, Kaufleuten Hammer und Dittrich begleitet. Er ließ sich sämmtliche Zöglinge vorführen und nahm von den Einrichtungen die speciellste Kenntniß. Hierauf besuchte der Herr Oberbürgermeister mit den genannten Herren das Hospital zum heil. Geist, das Ordonnanzhaus, die Realschule zum heil. Geist und das Hospital zu St. Anna.

[Liedertafel.] Nächsten Freitag wird die erste Studenten-Liedertafel im Springer'schen Saale abgehalten werden.

=bb= [Ausgrabungen.] Bei den, zu den Anlagen des zoologischen Garten unternommenen Ausschachtungen sind außer den Eichenstämmen von 20 Fuß Länge jetzt an verschiedenen Stellen in einer Tiefe von circa 6 Fuß, das Becken einer Hirschkuh und das Geweih eines Dammhirsches aufgefunden. An einer andern Stelle daselbst wurde in derselben Tiefe an einem im Wasser stehenden Eichenstocke ein einen Fuß im Durchmesser haltender Pilz gefunden. Diese Gegenstände sind dem Professor des hiesigen zoologischen Museums überwiesen.

△ [Vergiftung.] Am Sonntag Abend befand sich ein junges Mädchen, das als Nätherin beschäftigt ist, während der Abwesenheit seiner Wirthsleute allein zu Hause, und benutzte dies, sich zu vergiften. Es schabte von 2 Packeten Streichhölzern die Kuppen ab und genoß sie in Wasser. Als ihm dann unwohl wurde, legte es sich zu Bette, um den Tod abzuwarten. In der Nacht stellte sich nun bei der Unglücklichen so heftiges Erbrechen ein, daß die inzwischen zurückgekehrten Wirthsleute einen Arzt holen ließen, der die tödtlichen Folgen indeß nicht mehr abwenden konnte. Das Mädchen starb an dem genossenen Gifte gestern in der Früh, nachdem es noch zuvor die Ursache seines Todes und die Motive des beklagenswerthen Selbstmordes gestanden hatte. Unglückliche Liebe hat es zu den bedauerlichen Schritten verleitet. Die Entseelte stand erst im Alter von 19 Jahren.

c. [Versuchter Selbstmord.] Vor einigen Tagen verließ ein Rekrut eines hier garnisonirenden Truppentheils heimlich den Garnisonsort. Gestern wurde derselbe in der Nähe von Ohlau ergriffen, als er sich auf das Eisenbahngleis geworfen hatte, wie sich der Zug nahte. Es gelang indeß, den Zug zum Stehen zu bringen, so daß der Lebensmüde nur wenige Schritte geschleift wurde, ohne unter die Räder zu kommen. Eine Eskorte des in Ohlau stehenden Husaren-Regiments brachte den Deserteur zurück; da er leicht verletzt ist, ist er vorläufig in das Lazareth gebracht worden. Einen Tag vorher hatte derselbe Mann versucht, sich in der Oder das Leben zu nehmen. Er rief indeß selbst um Hilfe und wurde, wenig entfernt von einigen Mühlrädern, welche ihn unfehlbar getödtet hätten, gerettet.

⌣ [Ein Morgen-Spaziergang und seine Folgen.] Am verflossenen Sonntage machte ein bei Brigittenthal wohnender ganz unbescholtener Schuhmacher einen Morgensparziergang auf die nahe gelegenen Felder und als er in die Nähe einer der dortigen Ziegeleien kam, bemerkte er, wie zwei Arbeitsleute aus einer Grube, welche mit Stroh bedeckt gewesen war, Betten heraushoben. Der Schuhmacher stellte sich hin und machte einen müßigen Zuschauer. Es währte indeß nicht lange, so bezichtigten die Arbeitsleute den ganz unschuldigen Schuhmacher als Dieb der Betten und requirirten polizeiliche Hilfe. Den Bemühungen der Polizei wird es hoffentlich bald gelingen, die eigentlichen Diebe der Betten zu ermitteln.

[Besitzveränderungen.] Das Grundstück Tauenzienstraße Nr. 27a ist von dem Gutsbesitzer v. Leckow zu Klein-Olbersdorf an den Glaser-Meister Altmann, das Grundstück Reuschestraße Nr. 43 und 45 und Antonienstraße Nr. 17 ist vom Baron v. Nostitz an Graf Harrach auf Groß-Sägewitz, und das Grundstück Paradiesgasse Nr. 7a von v. Tschepe an den frühern Gutsbesitzer Grottke verkauft worden.

— Als muthmaßlich gestohlen wurden nachstehend bezeichnete Gegenstände polizeilich mit Beschlag belegt: Eine weiße gehäkelte Tischdecke, eine weiße Serviette, gez. H. S. 6, ein graues Küchenhandtuch, gez. L. 3, ein neues schwarzwollenes Shawl-Tuch (Trauertuch) mit grauer Kante und schwarzen wollenen Fransen, ein blau und weiß karrirter und ein schwarz und blau gestreifter seidener Shlips, ein neues, rosa und weiß gestreiftes Knüpftuch, ein seidenes Taschentuch mit gelbem Grund, weißen breiten Streifen und schwarzen, großen Punkten, ohne Zeichen, ein seidenes Taschentuch, durchaus weiß, roth und schwarz gemustert, ohne Zeichen; ein altes seidenes Taschentuch ohne Zeichen, mit braunem Grund und roth und weißen Blumen, 3 Stück weiße Taschentücher, gez. E. S. 1, weiß gestickt, — O. L. 9, roth und weiß gestickt, — und O. S. 11 und 4, in verschlungenen Buchstaben mit Verzierung weiß gestickt, die Nr. 11 befindet sich in der Verzierung und die 4 darunter, ein Paar weiße Mädchen-Beinkleider, mit gehäkelten Spitzen besetzt, 5 Stück weiße baumwollene Frauenstrümpfe, gez. E. E. 2, — F. Nr. 1, — H. S. — und E. H. 9 (das Zeichen des fünften Strumpfes ist unleserlich), 1 Paar neue weiße und 1 Paar neue schwarze Glaceehandschuhe, 1 neues braunes Ledertäschchen mit Stahlschloß und Lederbügel, ein neues braunes Ledertäschchen, mit lilaseidenem Moiree gefuttert und mit zwei ledernen Bügeln, Deckel und einer Seitenklappe versehen, außerhalb mit Stahlstiften verziert, 2 Stück silberne Theelöffel, ohne Zeichen, einer derselben alt und verbogen, und eine silberne Taschen-Uhr nebst unechter Panzerkette und dergleichen Schlüssel, die Rückseite der Uhr am Rande mit Arabesken und in der Mitte mit einem Blumen-Bouquet verziert. (Pol.-Bl.)

---

d—g. [Oberschlesische Skizzen.] Die Zugvögel haben, wie anderswo, auch unsere Gegend verlassen, und die Lüfte, die öden Fluren und entlaubten Haine werden von Sängern bevölkert, deren Melodienreichthum gerade nicht der größte ist. — Wir wollen uns natürlich nur mit oberschlesischen Sängern beschäftigen und meinen unter den melodienarmen — die zu dem Geschlecht der Krähe gehörigen, die sich jetzt — nicht aus Liebe zur Menschheit, wohl aber aus Liebe zu den spärlichen Brocken, die von dem Tisch derselben fallen, mehr in die Nähe der Dörfer und Ansiedlungen ziehen. — Man muß nun nicht glauben, daß die Bewohner derselben von gleicher Liebe zu diesen Besuchern beseelt sind; im Gegentheil werden diese Gäste zu den ungebetenen gerechnet, die zudem dieselbe Arroganz entwickeln, wie es solche, dem genus homo angehörig, gewöhnlich zu den Vorzügen ihrer Individualität rechnen zu können befähigt sind. — So widerlich aber nun auch dem Ohr des Oberschlesiers der melodische Ton des Raben und der Krähe und die gemüthliche Unterhaltung der Elster ist, so kann der Inhaber desselben sich vor dem Besuche dieser Vögelchen durchaus nicht erwehren, und es ist possierlich anzusehen, wie man denselben seine Verachtung kund zu geben bemüht ist. Der Schrei des Raben und die Töne einzelner melancholischer Krähen, die ihren Weltschmerz in dem Ton „grab — grab“ auszudrücken pflegen, wird nämlich als ein sicheres Zeichen angesehen, daß in der Nähe desselben Jemand von dieses Lebens Sorgen durch den Tod befreit werden dürfte, und beeilt sich jeder Hörer, da trotz der hiesigen Verhältnisse danach wenig Lust verspürt wird, schleunigst als Präservativ-Mittel gegen diese Prophezeiung, auf den unliebsamen Sänger zu, dreimal auszuspucken, und ihm durch ein Zeigen des zum Sprechen nöthigen Organs seine immense Verachtung zu documentiren. Eben so ist es mit dem Schwatzen der Elstern; bedeuten diese anderswo je nach der Tageszeit angenehmen oder unangenehmen Besuch, so sind sie bei uns eine sichere Vorbedeutung, daß sich in Kurzem zwischen den ungeflügelten, aber auch zweifüßigen Bewohnern der Umgegend eine lebhafte Conversation in Wasserpolnisch, in deutscher Sprache „Zank“ genannt, entwickeln werde, und werden in Folge dessen die harmlosen Besucher der Zäune und Dächer mit eben so unmelodischen menschlichen Tönen und Kraftausdrücken regalirt, die die Geflügelten auf beste Weise zu erwidern bemüht sind. — Außerdem aber wird der arme Bewohner unseres Ländchens durch die Nähe Oesterreichs und Ungarns auch noch von Zugvögeln incommodirt, die zwar auch zu seinem Geschlecht ursprünglich gehören, aber seit Ismael ausgeartet sind, und — wie der weise Salomo sagt — wie die Vögel in der Luft ohne Säen und Ernten sich doch ernähren; wir meinen: die Zigeuner. — In andern Gegenden suchen die dieser Nation Angehörigen doch wenigstens den Schein einer Beschäftigung anzunehmen, indem sie zu den sogenannten reisenden Künstlern zählen und in Unterhaltung machen; die hiesigen hingegen machen im Betteln allein, und sind um so lästiger, als sie schaarenweise unsere Gegend durchziehen, in der ihnen reiche Quellen eines sicheren Brodterwerbes erfließen. Wie die Krähen, so stempelt auch sie der oberschlesische Aberglaube zu Unglücksboten; wie aber erstere ungastlich von der Thür gewiesen werden, und Beleidigung bei ihnen als Präservativ gilt, glaubt man bei letzteren das drohende Unheil durch besonders gastlichen — wenn auch im Innern nicht freundlichen — Empfang abwenden zu können. — Leider aber haben die Zigeuner auch außer den Auspicien, die ihre Ankunft mit der des Krähengeschlechtes in vergleichende Parallele stellten, auch noch andere Eigenthümlichkeiten mit demselben gemein. Sie finden sowohl auch theilweise in dem Fleische gefallener Thiere einen besondern Leckerbissen, als auch besitzen sie, was hier participirt, eine gleiche Unverschämtheit, wie diese Vögel. - Giebt auch der arme Landmann diesen Gästen von seinen spärlichen Nahrungsmitteln, was er kann und hat, er kann diese damit doch äußerst schwer befriedigen, da sie von Genügsamkeit im Nehmen wenig Begriffe haben. Mit Stimmen, die der der Raben an Wohlklang wenig nachstehen, werden die dringenden Bitten in allen Modulationen fortgesetzt, und um die Drohungen und Verwünschungen, die in dem Munde von Mann, Weib und Kind stets vorräthig sind, nicht heraufzubeschwören und deren vermeintlichen Folgen zu entgehen, giebt man, was man nur irgend geben kann, und willigt sogar manchmal ein, das schon vorher von verschiedenen Thierspecies mitbewohnte Wohngemach in kalten Nächten mit ihnen zu theilen, und dafür zum Danke nur eine Vermehrung der Insectenbaarbestände hinzunehmen. Dies geschieht jedoch nur in kalten Nächten; ist es nur irgend zum Aushalten, so zieht der Zigeuner das Bivouakiren im Freien vor, und bezieht Nachtquartiere, die sogar noch primitiverer Natur sind, als die der ihm verwandten Vögel und in denen er im Stande ist, seinem Gaumen eigenthümliche Genüsse zu spenden, indem bei einem gewöhnlich im Gebüsch angezündeten Feuer obenerwähnte Leckerbissen, wie auch annectirte Hunde, Katzen und besonders Hühner, im Fangen derer ihn eine große Fertigkeit auszeichnet, am Spieße gebraten werden. Um dieses Feuer sitzt dann die Bande, denn eine solche ist es gewöhnlich, zusammen, und freut sich ihres Daseins, das ihr durchaus nicht unglücklich erscheint. Malerisch ist die Gruppe niemals, eine Beschreibung der Kleidung ist auch nicht zu erwarten, da diese, kaum die Blößen bedeckend, aus zu verschiedenartigen erbettelten und gestohlenen Stücken besteht, die mit der Farbe allein, die nur in dunkeln Schattirungen wegen einer eigenthümlichen Wasserscheu variirt, in Einklang steht. An diesem Feuer entpuppt sich dann auch die kleinere, stets vertretene Nachkommenschaft aus den über den Rücken gehängten Tüchern der Mütter, die ihr bis zu dem Alter, in dem sie sich selbstständig in schnellerem Tempo zu bewegen vermag, Asyl bieten. Der Schönheitssinn findet, wie gesagt, bei diesen Gruppen niemals Nahrung; im Gegentheil könnte einen Zuschauer Schrecken erfassen, was die Bande auch sehr wohl weiß, und dies bei ihren Erpressungen bei dem furchtsamen Landvolke sehr gut zu benutzen versteht. Die Furcht vor ihnen ist um so größer, als — wie der Zufall manmal wunderbar waltet — Verwünschungen von ihnen in Erfüllung gegangen, Wahrsagungen der Weiber eingetroffen sind, wie sich dies unlängst in der Gegend von Loslau ereignete, wo einem Mädchen Heirath und schneller darauf folgender Tod prophezeit wurde, was zufällig auch eingetroffen ist. Bei dem Aberglauben, der hier eingewurzelt ist, und den dem Volke weder Belehrung noch Unterricht im Geringsten nehmen konnte, bei dem festen Glauben desselben an Hexen und die Einwirkung des „Schwarzen“ (czarny), über die, so wie über abergläubische Gebräuche wir nächstens berichten werden, ist das Ziehen dieser Banden hier sehr häufig und zu einer Landplage geworden, und beabsichtigen wir durch dieses Referat das Auge der Behörden auf diesen Unfug aufmerksam zu machen.

Görlitz, 17. Nov. [Bei der gestern stattgefundenen Nachwahl von zwei Stadtverordneten] für die zweite Wählerabtheilung wurde Hr. Dr. Paur mit 136 Stimmen auf 6 Jahre, Hr. Partikulier Döring mit 114 Stimmen auf 4 Jahre gewählt.

F. **Hultschin,** 16. Novbr. [Konzert. — Uhr. — Besuch.] Am 14. d. M. fand nach langer Zeit wieder ein Konzert und zwar von der karlsbader Musik-Gesellschaft statt. — Wir haben über den Mangel einer Uhr zu klagen. Die schon vor vielen Wochen wegen Abtragung des Rathsthurmes von diesem heruntergenommene Uhr ist noch immer nirgends angebracht und wir wissen noch immer nicht, was die Glocke geschlagen hat. Durch das Fehlen einer Normal-Uhr entstehen eine Menge Uebelstände und Verwirrungen. Die Stadtverordneten haben in der Sitzung am 14. d. M. den Antrag des Magistrats um Bewilligung von 12 Thlr. für Reparatur der Uhr abgelehnt. Soll die Stadt so lange ohne Uhr bleiben, bis ein neues Rathhaus gebaut sein wird? — Am 11. d. M. beehrte der Chef-Präsident des königl. Appellations-Gerichts zu Ratibar, Herr Holzapfel, die hiesige Gerichts-Commission mit seinem Besuche und revidirte hierbei dieselbe. Ebenso besuchte am 15. d. M. der Regierungs-Präsident Herr v. Viebahn aus Oppeln in Begleitung des Landraths v. Selchow aus Ratibor die hiesige Stadt und besichtigten dieselben die hiesige Stadtschule, sowie die neu erbaute evangelische Kirche.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Schneidemühl, 13. Nov. [Lehrerbestätigung.] Bekanntlich hatte auf einem ihr dazu vom Propste Stock gegebenen Anlaß die königl. Regierung zu Bromberg der Wahl des Hrn. H. als Lehrer an unserm Simultan-Progymnasium die Bestätigung versagt, weil derselbe Protestant sei, das Lehrerpersonal der Anstalt bereits überwiegend aus Protestanten bestehe, eben deshalb aber der zu berufende Lehrer Katholik sein müsse. — Auf die von dem hiesigen Magistrate in dieser Angelegenheit bei dem Herrn Cultusminister eingelegte Berufung hat sich dieser gegen die Ansicht der königl. Regierung in Bromberg entschieden. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

C. **Breslau,** 16. Nov. [Schwurgericht. Sitzung vom 16. Nov.] Staatsanwalt: Herr St.-A. v. Rosenberg. Vertheidiger: Herr Ger.-Ass. Lettgau. Die Wittwe Pink, auf der Kleinen-Groschengasse hierselbst wohnhaft, hatte sich nach und nach eine anständige Garderobe und einen größeren Wäschevorrath angeschafft, den sie in ihrer wohlverschlossenen Kommode verwahrte, und der so zu sagen ihren einzigen Reichthum ausmachte. Dieselbe suchte sich dadurch, daß sie Untermiether und Leute auf Schlafstelle einnahm, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Leider sollte der eine Erwerb den Verlust des anderen für sie herbeiführen. Als sie am 29. Juli d. J. mit ihrer Untermietherin, der unverehelichten Schwarz, gegen 11 Uhr des Vormittags eben im Ausgehen begriffen war, traf sie vor ihrer Thüre den Kellner Köcher, der ihr mittheilte, daß er für seine Schwester eine Schlafstelle suche, und deshalb sich die Wohnung ansehen wolle. Sehr erfreut zeigte ihm die Pink ihre Räumlichkeiten, und Köcher schied mit dem Versprechen, bald wiederzukommen; er hielt auch dieses Versprechen, aber in anderer Weise, als die Pink es sich gedacht hatte. Gegen 12 Uhr kam dieselbe mit der unverehelichten Schwarz in ihre Wohnung zurück und fand die Thüre, wie immer, wohlverschlossen. Sie blieb den ganzen Nachmittag und Abend zu Hause, und ging ruhig, wie immer, schlafen, ohne zu ahnen, welcher Unfall ihr widerfahren war. Am nächsten Morgen erst öffnete sie ihre Kommode, um sich anzukleiden, und sah zu ihrer Bestürzung, daß dieselbe leer war. Es fehlten ihr ein Mantel, ein Kleid und eine Mantille, sämmtlich von schwarzer Seide, acht Hemden und außerdem eine Menge anderer Wäsche. Für die arme Wittwe war dieser Schlag zu hart, sie grämte sich darüber, wurde in Folge dessen krank und starb bald darauf. Der Kellner Karl Aug. Köcher steht heute unter der Anklage, diesen Diebstahl vermittelst eines Nachschlüssels verübt zu haben, und da er schon einigemale wegen Diebstahls bestraft ist, unter der Anklage eines neuen schweren Diebstahls vor den Assisen. Mit ihm ist der Handelsmann Julius Schie angeklagt, und zwar der einfachen Hehlerei im Rückfalle. Köcher hatte, wie durch sein und des Schie Zugeständniß feststeht, die sämmtlichen erwähnten Kleider und Wäsche dem Schie zum Verkauf übergeben, und dieser hatte sie der Handelsfrau Sohn und der Handelsfrau Raphael angeboten. Beide hatten jedoch den Kauf abgelehnt, weil ihnen die Sachen zu werthvoll schienen, als daß sie durch ehrlichen Erwerb in die Hände des Köcher gekommen sein könnten, und die Raphael hatte den Schie noch vor dem Ankauf derselben gewarnt. Trotzdem kaufte Schie die sämmtliche Wäsche für den Spottpreis von 3 Thlrn. 25 Sgr. Unterdeß hatte auch die Polizei von der Sache Wind bekommen, und der Verdacht steigerte sich gegen Köcher bis zur Evidenz, als der Brauer Heider dem Polizeisergeanten Dittrich die Mittheilung machte, daß Köcher ihm den ganzen Diebstahl eingestanden hätte. In Folge dessen wurde bei Köcher Haussuchung gehalten und der Mantel, das Kleid und die Mantille der Pink vorgefunden. Zwar widerrief Heider, der gegenwärtig sich in Haft befindet, im heutigen Termine, daß er dem Dittrich das erwähnte Zugeständniß gemacht habe; jedoch sprach der Umstand, daß Köcher im Besitze der Sachen gefunden worden, zu sehr gegen ihn, als daß die Geschworenen nicht ihr Schuldig über ihn hätten aussprechen müssen; nur die Frage, ob Köcher die Thüre der Pink mit einem Nachschlüssel geöffnet und also nach § 218 Str.-Ges.-Buch einen schweren Diebstahl verübt habe, wurde von ihnen verneint. Gegen Schie lag außer dem niedrigen Preise, den er für die Wäsche gezahlt, noch vor, daß er, als er auf das Polizeipräsidium zu seiner Vernehmung citirt worden war, sich davongemacht und bei seiner Geliebten versteckt hatte, wo er schließlich von dem Beamten unter dem Bette gefunden wurde. Die Geschworenen erklärten ihn daher für schuldig, die qu. Sachen, wissend daß sie gestohlen seien, gekauft zu haben. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß gegen Köcher wegen neuen einfachen Diebstahls auf drei Jahre Zuchthaus, gegen Schie auf neun Monate Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr und gegen Beide auf Stellung unter Polizeiaufsicht. —

Wenn man bei dieser Sache beim besten Willen den Angeklagten kein Mitleid zollen konnte, so erweckte dagegen der pensionirte Canzlist Gustav Adolf Gulitz, welcher nach ihnen die Anklagebank beschritt, bei allen Zuhörern das aufrichtigste Mitgefühl. Derselbe ist Vater von sieben Kindern, und hat, um diese zu ernähren, nur 325 Thlr. jährliche Pension, von denen noch, wie die Vertheidigung durch Atteste nachwies, 30 Thlr. auf Wittwen-Pensions-Beiträge und 55 Thlr. auf Wohnungsmiethe abgehen. Er hatte, früher in Posen, bei dem dortigen Buchhändler Jagielski für sechs Thaler und einige Groschen Schulbücher für seine Kinder entnommen, und war, da er diese nicht bezahlen konnte, von Jagielski verklagt und später mit Execution bedroht worden. Als dem armen Manne der Executor in's Haus rückte und er sah, daß wohl fast sein ganzes kümmerliches Mobiliar ihm genommen werden müßte, um in der Versteigerung die erwähnte Summe herauszubringen, griff er zu einem Mittel der Verzweiflung, und schrieb einen Schein mit der gefälschten Unterschrift des Jagielski, worin dieser auf etwa acht Tage Frist bewilligte. Gulitz wurde deshalb der Urkundenfälschung angeklagt, d. h. eines Verbrechens, welches mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren und bei Annahme mildernder Umstände mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft wird. Der Angeklagte, der ganz den Eindruck eines jener niederen, gering besoldeten Beamten macht, die, wenn sie zahlreiche Familie besitzen, ihr ganzes Leben mit Kummer und Sorgen zu kämpfen haben, legte ein reumüthiges Bekenntniß ab, und man sah es an seinen Thränen, wie tief er die Schande fühlte, auf einem solchen Platze zu stehen. Die Staatsanwaltschaft erachtete dieses Geständniß für genügend, um die Mitwirkung der Geschworenen auszuschließen, die Vertheidigung jedoch nicht, da sie bestritt, daß die zu dem Verbrechen der Urkundenfälschung gehörige Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, bei dem Angeklagten vorhanden gewesen sei. Der Gerichtshof entschied, daß unter diesen Umständen die Mitwirkung der Geschworenen einzutreten habe. Der Herr Vertheidiger führte demnächst aus, daß in dem Aufschube der Execution, welchen der Angeklagte durch den Gebrauch des gefälschten Schriftstückes erlangt, kein Gewinn für ihn gelegen habe, daß unter Gewinn im gewöhnlichen Sinne des Wortes vielmehr nur der Uebergang eines Vermögensstückes in das Vermögen eines Anderen zu verstehen sei, wogegen der Herr Staatsanwalt unter Zugrundelegung von Entscheidungen des Obertribunals, die Ansicht verfocht, daß unter Gewinn jeder aus dem Gebrauche der falschen Urkunde gezogene Nutzen zu verstehen sei, und besonders hervorhob, daß nach den Entscheidungen des Obertribunals ein Gewinn in dieser Beziehung nicht blos an Vermögensrechten, sondern in Bezug auf Leben, Freiheit und Ehre denkbar sei. Die Geschworenen mußten jedoch der von der Vertheidigung ausgesprochenen Ansicht beigetreten sein, denn sie sprachen das Nichtschuldig aus. So sehr nun auch in diesem Falle jeder Zuhörer von dem Ausspruche der Geschworenen gewiß befriedigt gewesen ist, da der Angeklagte wohl in den Augen Aller moralisch von jeder Schuld frei ist, so fragt es sich doch, ob hier, falls diese Praxis constant werden sollte, nicht eine Aenderung des betreffenden Gesetzes nöthig wäre. Die Strafe der Urkundenfälschung ist allerdings sehr streng, wenn die Absicht nur auf eine Fristbewilligung bei der Execution geht, und die Vertheidigung stützte sich auch darauf, daß die Gesetzgebung dies bei dem wissentlichen Gebrauche, welcher von Postscheinen über Briefe, die den deklarirten Werth nicht enthalten, zur Anwendung der Execution gemacht werde, anerkannt habe und alsdann eine mildere Strafe eintreten lasse; allein abgesehen davon, daß dies immer nur Betrug und nicht Urkundenfälschung ist, so würde, falls solche falsche Fristscheine ungestraft ausgestellt werden könnten, das Recht des Gläubigers so ziemlich illusorisch gemacht werden, wenn nicht die Bestimmung, daß die Executoren solche Scheine bis zur Erklärung des Gläubigers respektiren müssen, aufgehoben, oder der § 247 des Strafgesetzbuches genauer formulirt würde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 17. Nov. [Börse.] Bei matter Stimmung waren Spekulationspapiere niedriger. Oesterr. Creditaktien $75\frac{5}{8}$—$75\frac{1}{8}$, National-Anleihe $67\frac{1}{4}$ Br., 1860er Loose $78\frac{1}{2}$ bez., Banknoten $84\frac{1}{4}$ Br. Oberschlesische Eisenbahnaktien $151\frac{1}{4}$ Br., Freiburger $131\frac{1}{4}$, Tarnowitzer 53 Geld, Kosel-Oderberger $51\frac{1}{4}$, Neisser $84\frac{1}{4}$ Geld. Fonds unverändert.

Breslau, 17. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, wenig Geschäft, ordinäre 10—$10\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 11 bis $11\frac{2}{3}$ Thlr., feine 12—$12\frac{1}{3}$ Thlr., hochfeine $12\frac{1}{2}$—$12\frac{2}{3}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—$12\frac{2}{3}$ Thlr., mittle $13\frac{3}{4}$—$15\frac{3}{4}$ Thlr., feine $16\frac{3}{4}$—$17\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert; gek. — Ctr.; pr. November und November-Dezember $33\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Dezember-Januar 33 Thlr. Gld., Januar-Februar $33\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Februar-März $33\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai $34\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $35\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Gld.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — — Ctr.; pr. November $35\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai $36\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $36\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. November $47\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. November 35 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.; pr. November 98 Thlr. Gld.

Rüböl gek. 50 Ctr.; loco 12 Thlr. bez., pr. November $11\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $11\frac{5}{12}$ Thlr. Gld.

Spiritus unverändert; gek. 9000 Quart; loco $13\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. November und November-Dezember $13\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $13\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{12}$ Gld.

Zink —. **Die Börsen-Commission.**

Gewerbliche Fortschritte. XII.

Der Handel mit amerikanischem Petroleum nimmt fortwährend in der bald nach der Entdeckung vorausgesagten Ausdehnung zu. Die Ausfuhr von New-York und anderen Häfen betrug nach den „Times“ in der ersten Hälfte des Jahres 1861 3250 Tonnen, 1862 108,000 Tonnen, 1863 425,000 Tonnen.

Durch eine neuere Behandlungsweise des rohen Erdöls erhält man seit Kurzem das sogenannte Colzarine-Oel, welches geruchlos und frei von schwefligen Bestandtheilen ist und sich vorzüglich zum Brennen in Moderateurlampen eignet.

Förster's „Bauzeitung“ empfiehlt nach in Paris gemachten fünfjährigen Erfahrungen folgenden Anstrich, um Pfähle, Ständer ꝛc. gegen das Verfaulen zu schützen, welches zugleich den Vortheil der Wasserdichtheit mit sich führt. Man nimmt 50 Th. Harz, 40 Th. fein gestoßene Kreide, 500 Th. feinen und scharfen weißen Sand, 4 Theile Leinöl, 1 Theil natürliches rothes Kupferoxyd und 1 Theil Schwefelsäure. Zuerst erhitzt man das Harz, die Kreide, den Sand und das Leinöl in einem eisernen Kessel, dann setzt man das Oxyd und mit Vorsicht Schwefelsäure hinzu, mischt alles sehr sorgfältig und streicht dann mit der noch heißen Masse das Holz mittelst eines Pinsels an. Wenn man findet, daß die Mischung nicht flüssig genug ist, so verdünnt man sie mit etwas Leinöl. Ist dieser Anstrich abgekühlt und getrocknet, so bildet er einen dem Steine gleich harten Firniß. — Einen Firniß für Photographen zur Herstellung gelben Glases für Dunkelzimmer theilt das „Photogr. Archiv“ mit; er besteht aus 4 Unzen Benzol, 6 Drachmen Orlean, 6 Drachmen Gummigutt, 10 Gran Gummi-Elemi, 10 Gran Dammarharz. Die festen Substanzen werden zu feinem Pulver gestoßen und dann im Benzol gelöst.

Die filtrirte oder dekantirte Lösung gießt man wie Collodium auf die Glastafel.

Das „Bresl. Gewerbebl." berichtet über ein neues Material für Thonwaaren-Fabriken. In England wird dem Porzellan, besonders aber der sogenannten Parianmasse, die sich durch einen eigenthümlichen Glanz der unglasirten Masse auszeichnet, phosphorsaurer Kalk als Flußmittel zugesetzt. Besonders hierzu geeignet erscheint der reine Apatit (natürlicher phosphorsaurer Kalk), den man jetzt aus der spanischen Provinz Estremadura in großen Mengen bezieht. Die Lager befinden sich im Besitz von M. F. Dumas in London. Das Mineral enthält 93 % phosphors. Kalk. Aehnliche Reinheit soll der phosphorsaure Kalk von der Insel Sambrero besitzen.

Lewis Thompson in England hat Versuche über die Umwandlung des weichen Eisens in krystallinisches Eisen angestellt. Das „Polyt. Journal" theilt aus dem „Technologiste" Einzelnes mit. Es ist bekannt, daß das weiche geschmeidige Eisen, wenn man dasselbe längere Zeit hindurch Stößen, Schlägen, Erschütterungen aussetzt, krystallinisch und brüchig wird, und seine frühere Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit einbüßt. Dies war öfters die Veranlassung zu Unglücksfällen (Bruch von Achsen, Zerreißung von Dampfkesseln u. s. w.) Der Verfasser hat gefunden, daß sich durch Zusatz eines anderen Metalls das Bestreben der Eisenatome zu Umlagerung vermindern läßt und hat durch Beimischung von 1 % chemisch reinen (nicht käuflichen) Nickels gute Erfolge erzielt. Auch das Vanadin wirkt derartig, ist jedoch für die Praxis zu selten.

G. Bischof in Swansea hat auf ein neues Fällungsverfahren von Kupfer und Silber ein Patent genommen. Es besteht darin, die die genannten Metalle aus ihren durch die bekannten Prozesse erhaltenen Lösungen durch fein zertheiltes Eisen zu fällen; dieses letztere (Eisenschwamm) stellt er sich dadurch dar, daß er die gerösteten Schwefelkiese von der Schwefelsäurefabrikation fein mahlt, mit 23 % Kohle gemengt 8—12 Stunden bei starker Rothgluth erhitzt und beim Erkalten sorgfältig vor dem Zutreten der Luft schützt. Durch dies fein getheilte Eisen wird eine sehr rasche und reine Fällung bewirkt. („Mining Journ." S. 1424.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn G.: Anonyme Einsendungen werden grundsätzlich nicht berücksichtigt.

Telegraphische Depeschen.

Gotha, 17. Nov. Die herzogliche Regierung hat den bisherigen Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, als nunmehrigen Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt und den herzoglichen Bundestagsgesandten instruirt, jeder etwaigen Erbprätension von anderer Seite durch den Antrag zu begegnen, daß der Bund das Recht dieses legitimen Fürsten mit den erforderlichen Mitteln schützen und nöthigenfalls in volle Wirksamkeit setzen möge.

[Angek. 6 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Hamburg, 17. Novbr. Zuverlässigen Berichten zufolge wird in Kopenhagen agitirt, um den König zur Unterzeichnung des neuen Verfassungsentwurfs zu drängen.

[Angek. 6 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Kiel, 17. Nov. Die Mitglieder der Ständeversammlung und deren Stellvertreter versammeln sich hier Donnerstag Mittag, um über die Lage des Landes zu berathen.

[Angekommen: 6 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Wien, 17. Nov. Heute fand im Unterhause die Generaldebatte über die Polizeibudgets statt. Diese spricht über die von den polnischen Abgeordneten überreichte Denkschrift an den Staatsminister über das ungesetzliche Vorgehen der Behörden in Galizien und bittet um Wiederherstellung des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes. Schmerling entgegnet, er habe die Denkschrift aufmerksam geprüft und die Prüfung habe ihn überzeugt, daß die Behörden mit großer Mäßigung vorgegangen seien. Was die Regierung jetzt in Galizien vorkehrt, gehe dahin, die Revolution in Galizien zu bekämpfen, deren Bestreben dahin gerichtet sei, Galizien von Oesterreich loszureißen. Zyblikiewicz liefert eine grelle Schilderung des Zustandes Galiziens, der durch die Verfügungen der Behörden hervorgerufen sei. Galizien sei Oesterreich nie so anhänglich gewesen, wie gegenwärtig. Der Polizeiminister schildert gleichfalls die Zustände Galiziens und hebt die Existenz einer geheimen über das ganze Land verzweigten Regierung hervor, welche Steuern ausschreibt und eintreibt und Befehle der Nationalregierung executirt. Es habe die Arretirung vollständig organisirter revolutionärer Platzcommando's sammt Registratur in Krakau stattgefunden. Der Minister schließt: Die Regierung fürchtet sich nicht, sie wird sich in der Ausübung ihrer Pflicht nicht beirren lassen und fortfahren, den ruhigen Theil der Bevölkerung Galiziens zu schützen.

[Angekommen 8 Uhr 5 Min. Abds.] (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 17. Novbr. Der preußische Gesandte hat Herrn Hall mitgetheilt, Preußen sehe den etwaigen Erlaß eines neuen Verfassungs-Entwurfs als eine wesentliche Erschwerung der Situation an. Die dänischen Minister sind übereingekommen, hierauf kein Gewicht zu legen und bestehen auf der Promulgation des Verfassungs-Entwurfs.

[Angek. 10 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

□ **Dresden**, 16. Nov. Die hiesigen Mitglieder des deutschen National-Vereins haben in ihrer heutigen Sitzung folgende Resolution beschlossen:

Die Mitglieder des National-Vereins erklären:

1. In den Herzogthümern Schleswig-Holstein ist nur der Mannesstamm kronberechtigt.
2. Jeder Versuch, die Kronerbfolge in den genannten Herzogthümern zu ändern, ist eine Verletzung der Rechte und Interessen Deutschlands und muß sofort mit allen Kräften, nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen zurückgeworfen werden.

Inserate.

Strumpfwollen, [4211]

baumwollene **Strickgarne**, wollene glatte und gerippte **Besatzbänder**, neueste **Ledergürtel, Knöpfe** und andere **Besatzsachen** empfiehlt:

die Posamentir-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke."

Durch Dampf

concentrirte Malz-Würze, wirkliches Malz-Extract.

Bei den jetzt allgemein herrschenden Kinderkrankheiten: **Scharlach, Masern, Keuchhusten,** wo mehr oder minder die Schleimhäute des Schlundes, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Brustorgane ergriffen sind, leistet

die concentrirte Malz-Würze,

ganz entschieden wesentliche Dienste, indem sie weit mehr als Rettigsaft, Bonbons, Brust-Caramellen &c. lösend, den Auswurf befördernd und besänftigend wirkt. — Da die vom Unterzeichneten hergestellte **concentrirte Malz-Würze** nur lediglich das Nährende des Bieres enthält, und dabei gänzlich frei von Alkohol ist, so gewährt sie noch den besonderen Vortheil, daß sie zugleich als stärkendes und kräftigendes diätetisches Mittel angesehen werden kann, welches namentlich in der Reconvalescenz der genannten oft sich sehr in die Länge hinziehenden Kinderkrankheiten, durch die letzteren Eigenschaften von ausgezeichneter Wirkung und im Stande ist, die Wiedergenesung eher herbeizuführen, d. h. die oft die Kleinen recht quälenden, wenn auch nicht mehr gefährlichen Symptome (Reizhusten &c.) abzukürzen, als so manches andere mit Pomp, dagegen empfohlene Geheimmittel. —

Das pulverisirte Gesundheits-Malz und **das aromatische Bädermalz,** letzteres als Zusatz bei Bädern und nach den Bestimmungen des Arztes gebraucht, unterstützen die Wirkung dieser concentrirten Malz-Würze vortrefflich.

Diese Malz-Präparate sind stets frisch vorräthig und werden zu nachstehenden Preisen verkauft:

a) **Concentrirte Malz-Würze,** das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.
b) **Pulverisirtes Gesundheits-Malz,** die Dose 7½ und 4 Sgr.
c) **Aromatisches Bäder-Malz,** die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.

Bei Abnahme von 12 Stück 10 % Rabatt.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth dieser Präparate — zweite vermehrte Auflage — sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis abgegeben.

Diese Präparate sind bei mir und hierorts in den nachgenannten Niederlagen zu vorstehenden Preisen zu haben:

bei Herrn **Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37.
" " **Carl Straka,** Albrechtsstraße 40.
" " **Robert Werner,** Schmiedebrücke 34.
" " **Rud. Seewald,** Tauenzienstraße 63.
" " **Herrmann Bürkner,** Vorwerks- und Grünstr.-Ecke.

Breslau, im November 1863. [4319]

Wilhelm Doma,
Aug. Weberbauersche Brauerei.

R. F. Daubitz'scher [3722]

Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, echt zu beziehen, à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr.

in der General-Niederlage für Schlesien bei

Heinrich Lion, Breslau, Neuschestr. 48.

Niederlage bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.

Contobücher, eigener Fabrik nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager: **J. Poppelauer u. Comp.,**

Papier-Handlung, Nicolaistraße Nr. 80. [4210]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß uns der unerbittliche Tod heute Früh 3¼ Uhr unseren hoffnungsvollen **Arthur** im Alter von 5½ Jahren an den Folgen der Masern. [5168]

Breslau, den 17. November 1863.

Schauder, General-Landschafts-Calculator, nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 5½ Uhr verschied nach kurzer Krankheit der Kämmerer und Rathsherr Herr **Joseph Faulhaber** in einem Alter von 55 Jahren, nachdem er durch 7 Jahre dem hiesigen Gemeinwesen mit großer Pflichttreue gedient hatte. [4310]

Entfernten Freunden und Bekannten des Verstorbenen wird diese Anzeige von den Unterzeichneten hiermit erstattet.

Reichenbach i. Schl., den 15. Nov. 1863.

Der Magistrat.
Die Stadt-Verordneten.

Heute Nacht starb nach monatelangen, unsagbaren Leiden meine gute, brave Tante, die verwittw. Frau **Christiane Schütz,** geborne **Bäusch,** in ihrem 70. Lebensjahre. Schmerzerfüllt theile ich dies allen unseren Freunden und Bekannten mit und bitte sie, der Verstorbenen ein frommes Memento schenken zu wollen.

Schweidnitz, den 17. November 1863.

Paul Jung, Güter-Expedient.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. November, Nachm. 3 Uhr, statt. [4334]

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Verw. Ernestine Engel, geb. Krüger, mit Hrn. Geh. Regierungs- u. vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Dr. Ludwig Hahn in Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Prem.-Lt. Moritz Freiherr v. Blomberg mit Fräul. Sophie Strauß in Wiesbaden.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lt. v. Blomberg in Berlin, Hrn. Kreis-Secretär Häcke in Wirsitz; eine Tochter: Herrn Rittmeister Frhrn. Senfft v. Pilsach in Potsdam, Hrn. v. Wedell-Blankensee, Hrn. v. Flottwell in Lautensee.

Todesfälle: Hr. Carl v. Schmidt im 71. Lebensjahre in Berlin, Frau v. Schöning, geb. Voßberg, das., Frau Criminalrath Splittgerber, geb. König, im 83. Lebensjahre, Herr Ober-Regierungsrath Mebes in Bromberg, Hr. Franz v. Dorpowski in Liegnitz.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 18. Nov. Zum ersten Male: **„Extreme berühren sich."** Original-Lustspiel in 3 Akten von Arnold Schlönbach. (Graf v. Röderer, Gesandter, Hr. Weilenbeck. Emma, seine Tochter, Frau Flam. Weiß. Lord Claifperle, Hr. Weiser, als Gast. Clärchen, seine Tochter, Fräul. Hoppé. Freih. v. Grüter, Präsident, Hr. Richter. Carl, sein Sohn, Hr. Rohde. Baron v. Düren, Legations-Sekretär, Hr. Weiß. Doktor Reinard, Hr. Vaillant &c.) Hierauf: **„Tanz-Divertissement."**

Donnerstag, den 19. Nov. Neu einstudirt: **„Der Maurer und der Schlosser."** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne, übersetzt von Ritter. Musik von Auber.

Dank.

Für die von verehrten Gönnern, lieben Verwandten und Freunden von nah und fern bei Gelegenheit unserer fünfundzwanzigjährigen Hochzeitsfeier so vielseitig empfangenen Beweise von Liebe und Freundschaft sagen wir hierdurch unsern wärmsten Dank.

Breslau, den 16. November 1863.

[5154] **S. Pleßner** und Frau.

Für die bei Beerdigung der verwitt. Frau Gastwirth **Caroline Kaiser** bewiesene Theilnahme danken hierdurch allen Freunden und Bekannten ergebenst. [5155]

Die Hinterbliebenen.

Von extrafeinem

Pader Souchong



in ¹⁄₁, ½ und ¼ Pfd.-Paketen à 2 Thlr. pro Pfund empfing ich wieder neue Zusendungen. Es ist dies das feinste, edelste Gewächs China's, welches sonst ausschließlich nur per Carawane nach Rußland versandt wird. Mit allen anderen schwarzen und grünen Thees bin ich gleichfalls aufs beste versehen und empfehle ich dieselben den geehrten Thee-Consumenten zu den billigsten Preisen. [4324]

A. Kadoch,

Junkernstraße 1, am Blücherplatz, chinesische Thee-Handlung en gros & en détail.

Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Herr **Gustav Hoffmann** ist aus meinem Geschäft entlassen. [5151]

Breslau, den 16. November 1863.

Leop. Glaesner.

---

25 Thlr. Gratification

Demjenigen, welcher einem rout. Buchhalter eine Stellung hierselbst per 1. Dezember zu besetzen nachweist. Gef. Offerten sub S. C. 30. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg.

Für Aerzte.

Für einen jüngern, promovirten Arzt bietet sich in einer mittelgroßen, schönen Kreisstadt mit sehr wohlhabender Umgegend, unter günstigen Verhältnissen ein lohnender Wirkungskreis. Frankirte Adressen unter A. 18 übernimmt die Exp. der Bresl. Ztg. [4311]

Versammlung des breslauer **Frauen- u. Jungfrauen-Vereins** für die Gustav-Adolph-Stiftung, **Mittwoch, den 18. d. M.,** Nachmittag 5 Uhr, im Saale des Magdalenen-Gymnasii. Die Inhaberinnen von Sammelbüchern werden ersucht, dieselben nebst dem Ertrage mitzubringen. [4280]

Penzig, Senior.

Bekanntmachung.

Der Stadthaushalts-Etat für Breslau pro 1864 wird in den Tagen **vom 18. bis 21. und 23. bis incl. 26. November d. J.** von des Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr in unserem **rathhäuslichen General-Bureau** zur öffentlichen Kenntnißnahme ausliegen. [1833]

Breslau, den 16. November 1863.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Freitag den 20. d. Mts. **Ball** (ohne Entree.) Gäste können nicht eingeführt werden. Die Aussertigung der Eintrittskarten findet **heute** während des Concerts und Donnerstag und Freitag beim Decorateur Herrn **Heinze,** Ohlauerstraße Nr. 75, statt.

[4278] **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 18. Novbr., Abends 8 Uhr, im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50, Vortrag des Herrn Direktor Kayser: „Die Naturkräfte im Dienste der Menschen." [4315]

Der Vorstand.

Bekanntmachung. [4304]

Die Lieferung von circa 5000 Stück eichenen Bahn- und Weichenschwellen für das Jahr 1864 soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungs-Offerten sind portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Bahnschwellen"

versehen bis spätestens zu dem am 1. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Hauptbureau anstehenden Submissionstermin an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Die bezüglichen Lieferungs-Bedingungen sind daselbst zur Einsicht ausgelegt, können auch auf portofreie Anfragen gegen Nachnahme der Copialien übersandt werden.

Glogau, den 2. November 1863.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau

versichert Pensionen von jährlich 10—800 Thlr. unter den billigsten Bedingungen.

Auskunft im Bureau: **Elisabetstraße Nr. 5,** 1. Etage. [4204]

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Zu der **am 15. Dezember d. J.,** Vormittags 10 Uhr, zu Breslau, Ohlauerstr. 7 (blauer Hirsch), eine Treppe hoch stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung,** in welcher die § 40 des Gesellschafts-Statuts erwähnten regelmäßigen Gegenstände und außerdem ein Antrag der Verwaltung auf Beschaffung eines für den Betrieb der Brauerei erforderlichen Capitals berathen und zum Beschluß gebracht werden sollen, werden die stillen Gesellschaften hierdurch eingeladen.

Diejenigen, welche ein Stimmrecht ausüben wollen, haben, der Anordnung des § 41 der Statuten gemäß, ihre Antheilsscheine, resp. die zu etwaiger Vertretung erhaltenen Vollmachten in den Tagen des 12. und 14. Dezember d. J. und zwar **spätestens** bis 5 Uhr Nachmittags des letzteren Tages, bei dem Kaufmann Herrn **Carl Bunke** zu Breslau, Ohlauerstraße Nr. 1, gegen Empfangsbescheinigung zu deponiren, welche als Legitimation zur Betheiligung an der General-Versammlung dient, und gegen deren Rückgabe die deponirten Antheilsscheine wiederum ausgehändigt werden. [4325]

Gorkau bei Zobten am Berge, den 14. November 1863.

Die Geschäfts-Inhaber d. Gorkauer Societäts-Brauerei.
Wilhelm Freiherr von Lüttwitz. August Horstig.

Die Gorkauer Societäts-Brauerei empfiehlt hierdurch ihre Vorräthe neuen Bieres.

Herr Kaufmann **Wilhelm Kolshorn** in **Breslau** wird aus dem daselbst, **Karlsstraße Nr. 28,** befindlichen Lager zu jeder Zeit die an ihn gelangenden Bestellungen befriedigen. [5138]

Gorkau, den 16. November 1863. **Die Verwaltung.**

Unser Shawl-, Tücher- und Seiden-Waaren-Lager en gros befindet sich von heute ab **Roßmarkt Nr. 9,** erste Etage, neben dem Mühlhof. [5158]

Breslau, den 18. November 1863. **Hahn & Kohn.**

Kieler Sprotten bei **Hermann Straka.**

[1830] **Bekanntmachung.**

Zum Verkaufe der in einzelnen Schlägen der königlichen Oberförstereien Bodland, Dombrowka, Budkowitz, Jelowa, Kupp, Poppelau, Proskau, Chrzelitz und Dembio, des hiesigen Regierungsbezirkes pro 1864 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer, ist ein Termin

am Montag, den 21. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im sächsischen Hofe hierselbst (Hôtel de Saxe) vor den Forstinspections-Beamten anberaumt. Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkaufe kommenden Bauhölzer auf Verlangen schon vor dem Termine vorweisen zu lassen, auch die Aufmaßregister vorzulegen. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, doch wird schon vorläufig bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote zur Sicherung als Caution im Termine selbst erlegt werden muß.

Oppeln, den 15. November 1863.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

[1831] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der hiesigen Handlungsgesellschaft **Möller & Co.** ist der Kaufmann Stetter zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 11. November 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1882] **Bekanntmachung.**

Die Wiederherstellung des seit 1842 zugedeckten Quellbrunnens auf dem Dominikaner-Platz, veranschlagt auf 145 Thaler 13 Sgr. 7 Pf. soll im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag und Bedingungen sind während der Dienststunden in der Dienerstube des Rathhauses einzusehen.

Angebote werden versiegelt mit der Aufschrift: **„Wiederherstellung des Quellbrunnens auf dem Dominikanerplatz"** bis zum **20. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr** in dem Büreau der Abtheilung VII. des Magistrats angenommen.

Breslau, den 14. November 1863.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[4329] **Auction.**

Freitag den 20. d. M. Mittags 12 Uhr sollen Sterngasse zur „Eisenhütte"

9 Stück kieferne Balken

versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Comm.

[1829] **Auction.**

In Folge gerichtlicher Verfügung sollen **Sonnabend d. 21. Nov.,** Nachm. 1 Uhr, im Kretscham zu Klitschdorf, Bunzlauer Kreis, **30 Ctr. rohe Dachpappen** im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden. Bunzlau, den 16. November 1863.

Enderling, Kr.-Ger.-Actuar.

5000 Thlr. à 6 pCt. Zinsen,

eine erste Hypothek, soll mit Verlust cedirt werden. Näheres beim Kaufmann

J. Böttger, Breitestraße Nr. 26.

Mit einer Beilage.

Bazar Moritz Sachs, Ring Nr. 32,

Hintermarkt-Ecke.

Der Verkauf von **zurückgesetzten Waaren** hat begonnen; diese bestehen aus einer reichen Auswahl **bunter** und **schwarzer Seidenstoffe** in allen Qualitäten von früheren Sendungen; ferner in früher empfangenen **französischen gewirkten Châles** und **Tüchern, Mänteln, Paletots** und **Jäckchen** voriger Saisons, **Möbelstoffen, Teppichen** und **sämmtlichen Sommerwaaren.**

Alle diese Artikel bester Qualität sollen, **um sie bald zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise** verkauft werden, und sind die **herabgesetzten festen Preise** vermerkt. [4327]

Moritz Sachs, königlicher Hoflieferant.

Elegante Winter-Hüte für Damen und Kinder

empfiehlt billigst die Fabrik [4332]

Carl Kaiser, Schweidnitzerstraße Nr. 46, im Hause der Arndt'schen Conditorei.

Avis.

Nachdem die Moden für die Winter-Saison entschieden sind und wir im Besitz unserer sämmtlichen Nouveautés gelangt, empfehlen insbesondere unser neu gegründetes [4137]

Putz- und Mode-Magazin

einer geneigten Beachtung.

Bei dieser Gelegenheit ermangeln wir nicht, auf unsere **neuesten runden** und **geschlossenen Hüte, Capotten, Gesellschafts-Coiffüren** aufmerksam zu machen, welche hinsichtlich **Form** als **Arrangements** ausschliesslich Eigenthum unserer Handlung sind.

Poser & Krotowski.

---

5 **Photographie-Albums,** größtes und schönstes Lager in Breslau, zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung: [4316] **5**

J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.

Vacante Hilfslehrer-Stelle.

An dem hiesigen Gymnasium soll vom 1. April k. J. ab eine Hilfslehrer-Stelle mit einem Jahresgehalte von 400 Thlrn. besetzt werden. Kandidaten des höheren Lehramts, welche diese Stelle anzunehmen geneigt sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Dezember d. J. schriftlich bei uns melden. Schweidnitz, den 12. Novbr. 1863.

Der Magistrat. [1834]

In allen Kommissions-Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben: [4096]

Die **moderne Drain-Technik** mit Bezug auf ihre **fehlerhafte** Anwendung von **L. Müllenheim,** Königl. Feldmesser und Drain-Ingenieur.

Höchst reeles Heirathsgesuch.

Ein Rittergutsbesitzer in Niederschlesien, in den 20er Jahren, katholisch, mit gut situirten Vermögensverhältnissen, dessen Besitzthum in sehr angenehmer Gegend belegen ist, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen, im Alter von 18 bis 22 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 15—25,000 Thlr. wollen vertrauensvoll ihre Adressen, wenn möglich mit Beifügung einer Photographie, unter Chiffre 120 an die Expedition der Breslauer Zeitung einschicken. Strengste Discretion wird auf Ehrenwort zugesichert. [5112]

Herr **H. C. Babin,** früher in Bobrek, wird hiermit aufgefordert, uns sofort seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben. [5109]

Beuthen OS., den 15. November 1863.

Gebrüder Kaiser.

Kautionsfähige Pächter können sich, mit den nöthigen Legitimationen versehen, persönlich oder schriftlich, behufs **Pacht-Uebernahme des Restaurations-Hauses,** vom 1. April 1864 ab, in **Bad Königsdorff-Jastrzemb O.-S.,** bei der Verwaltung melden.

Wir beabsichtigen das unserem Herrn Machtgeber, dem königlichen Kammerherrn **Hugo** Grafen **Henckel von Donnersmarck** gehörige Grundstück Hyp. Nr. 92 nebst dem darauf befindlichen Brauerei-Etablissement in Kluchowitz, dicht an der Stadt Beuthen OS. belegen, zu veräußern, und wollen etwaige Reflektanten ihre Kaufofferten innerhalb vier Wochen bei uns schriftlich einreichen. [4266]

Carlshof, den 12. November 1863.

Die gräfl. **Henckel v. Donnersmarck'sche General-Direction.**

Ein schwarzer, flockhaariger, junger **Jagdhund** ist verloren gegangen. Abzugeben Ohlauerstraße Nr. 20, dritte Etage. [5167]

Anilin!!!

prima, harzfrei in Krystallen, **Roth** 14 Thlr., **Lila** 19 Thlr., **Blau** 20 Thlr. pr. Pfund gegen Cassa oder Postvorschuß bei [3838]

Franz Darré in Breslau.

Die Kunst- und Stereoscopen-Handlung von

Ring 14, Becherseite, **Leopold Priebatsch,** Becherseite, Ring 14,

hält stets den größten Vorrath von

Stereoscop-Bildern und Apparaten, Lampascopen. Nebelbilder-Apparaten, Photographie-Albums und Photographien

in allen Größen (nur Originale).

Neuigkeiten

in dieser Genre sind stets bei mir zuerst zu haben.

! Preise allerbilligst und fest. !

Leopold Priebatsch,

[3950] Breslau, Ring (Becherseite) 14.

Wegen nahe bevorstehender Separation.

Gänzlicher Ausverkauf

der

Mode-Waaren-Handlung

von

Sachs & Weissenberg,

Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke, ehemals zur Pechhütte.

Das Lager ist in der größten Auswahl mit den neuesten Erscheinungen der jetzigen Saison vollständig assortirt und offeriren wir daher nachstehende Artikel

zu auffallend billigen Preisen,

als:

Kleiderstoffe, Winter-Mäntel, Burnusse, Paletots, Jacken, Frühjahrs-Mäntel, Mantillen, Doppel-Châles und Tücher, franz. Long-Châles, Cattune, Batiste, Organdi's, broch. Gardinen-Mousseline, Tischdecken ꝛc. ꝛc.

Sachs & Weissenberg,

Schweidnitzer- u. Karlsstraßen-Ecke, ehem. zur Pechhütte.

Feste Preise.

Gustav Meißner, Riemermeister,

Albrechtsstraße, vis-à-vis der königlichen Bank,

empfiehlt [3822]

sein reichhaltiges Lager von **Wiener** und **Offenbacher Lederwaaren** nebst **Reiseartikel-Fabrik** und **Leihinstitut. Stickereien** werden garnirt. — **Wiegenpferde** in großer Auswahl.

Feste Preise.

Vorzüglich guten **Roth- und Weißwein,** die Bout. 7½ Sgr., bei **10 Bout.** gebe ich einen Rabatt; sowie besten festen Muskat-Lunel und süßen und herben Ober-Ungar, à 10 Sgr. die Fl., empfiehlt als sehr preiswürdig die Handlung

[4301] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

In der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, ist zu haben:

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Handlungsbeflissene in **zehnter** Auflage zu empfehlen: [4323]

Die Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener,

zur leichten Erlernung **1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Cours-Rechnung, 7) der Staatspapier-, Actien- und Bankenkunde, 8) des Speditionswesens.**

Mit 5 Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift.

Von **F. Bohn.**

Zehnte verb. Aufl. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merkantilischer Kenntnisse kein besseres als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskenntnisse, wie auch das Wissenswertheste von den Staatspapieren, von dem Actienwesen und den Banken und dazu Anweisung zur Schönschreibekunst in 10 Lectionen enthält.

Im Verlage von Gustav Schlawitz in Berlin sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **Josef Max und Komp.:** [4312]

Paul Gerhardt. Ein Vortrag, im evangelischen Verein für kirchliche Zwecke gehalten. Nebst einem Anhange über die ersten Ausgaben der Praxis Pietatis Melica von Johann Crüger, sammt 18 darin enthaltenen Liedern P. Gerhardt's. Von Dr. **J. F. Bachmann,** Consistorialrath und Pfarrer an St. Jacobi. 4 Bogen gr. 8. Broch. Preis 10 Sgr.

Karl Fridrich Göschel, Dr. jur., weiland Präsident des Consistoriums der Provinz Sachsen. Von Dr. theol. **Heinrich Eduard Schmieder.** 5½ Bogen gr. 8. Vel. Broch. Preis 15 Sgr.

Moderne Evangelisten. Ein Streitschrift zum Frieden, Allen gewidmet, die sich um die Kirche bekümmern, von **C. F. W. Held,** Dr. phil., Lic. theol., V. D. M., Docenten an der theol. Facultät zu Zürich. Broch. 20 Sgr.

Angefangene und fertige

Stickereien

in reichhaltigster Auswahl,

sowie [4317]

sämmtliche zu deren Anfertigung erforderliche Zuthaten

offerirt zu äußerst soliden Preisen:

Die neue Tapisserie-Handlung

C. Ficus,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße 3.

Wachswaaren.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist mein Lager von Wachswaaren aller Art wieder aufs **reichste** assortirt. — **Wachsstöcke,** in Form von **Vasen** und **Türkenbunden,** als auch in den verschiedensten und geschmackvollsten **Trinkgeschirr-Formen,** bunt und weiß, einfach und **prächtig** garnirt, dabei immer für den praktischen Verbrauch zweckmäßig gewunden, auch gewöhnliche, gelbe, weiße und gemalte. — Sehr niedliche Wachssachen: Figürchen, Attrapen, religiöse und scherzhafte Gegenstände, Spielereien, Schmuck- und **Lichthalter** auf Christbäume. — Engros-Käufer erhalten **Rabatt.** [4185]

Einem hochzuverehrenden Publikum der hiesigen Gegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die aus dem vormals Maurermeister **Klos**'schen Hause an den belebtesten Platz des hiesigen Ortes (vis-à-vis) der königl. Postanstalt verlegte

Conditorei

heute in dem Lokale des Herrn A. Leschnitzer

eröffnet habe. — Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich mir die größten Geldopfer auferlegt habe, um meine Conditorei in jeder Beziehung so vortrefflich auszustatten, dan dieselbe sowohl durch äußeren, in hiesiger Gegend noch nicht erreichten Comfort, wie durch die auserlesensten Waaren, Speisen und Getränke mit anderen Etablissements dieser Art mit bestem Erfolg concurriren dürfte. — Indem ich schließlich ergebenst versichere, daß auch für die prompte Effectuirung jedes Wunsches der mich beehrenden Herrschaften bestens gesorgt ist, beehre ich mich, um zahlreichen Zuspruch zu bitten.

Zabrze, den 11. November 1863.

[5148] **L. M. Fuchs,** Conditor.

M. Spiegel. Artistisches Jnstitut

PHOTOGRAPHIE-LITHOGRAPHIE-

Gravir-Liniir & Präge Anstalt-Conto Bücher

PAPIER- LAGER

Kaufmännische & Landwirthschaftl. Formulare

46 · Ring · 1te Etage · 46 · 46 · 46

Empfiehlt sich zur Anfertigung

Photographien in Oel schwarz & farbig

VISITEN-PORTRAITS unter Garantie der sprechensten Aehnlichkeit

GROSSES LAGER eleganter PARISER & WIENER RAHMEN & ALBUM in Samt Baroque Steinpappe u. Bronce

VON SIEGEL & STEMPEL

FÜR BEHÖRDEN & PRIVATE

WECHSEL & Circulaire

Rechnungen

Anzeigen-

Hochzeits- & Verlobungs

VISITEN & ADRESSKARTEN

Carmin franz. Gold & Farbendruk

la Ultramarine

Mitglieds & Ehren-Diplome

Für Privat-Gesellschaften:

Credit & Darlehnsscheine Kassen-Anweisungen

BANKNOTEN sowie EHRENBÜRGERBRIEFE

Für staatliche Gesellschaften: Actien-Coupons Prämienscheine & KREIS-OBLIGATIONEN FÜR CHAUSSEEBAUTEN etc.

Vortheilhaftes Anerbieten, zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignend.

Ein vor 12 Jahren massiv gebautes Fabrik-Gebäude, 60 Fuß rhl. Maß lang, 36 Fuß tief, 2 Stock hoch, 16 Fenster Front, mit Wasserkraft von 23 Fuß Gefälle, bisher als Wollspinnerei benutzt, ferner nebst einem fruchtbaren Obst- und Gemüsegarten, romantisch gelegen, eine Stunde von der Kreis- und Garnisonstadt Freistadt in Niederschlesien und 2½ Meilen von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn entfernt, ist bei 1000 Thlr. Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Näheres erfährt man auf portofreie Briefe bei dem Besitzer **Aug. Graetz,** in Freistadt in Niederschlesien. [4085]

Vademecum des Maschinenarbeiters.

In **W. Opetz** Verlag in Gotha erschien und ist vorräthig in **Breslau** in der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank: [4322]

Armengaud-Thiele's Mechaniker.

Handbuch der praktischen Maschinenlehre.

Mit den nöthigen Vorkenntnissen, Tabellen und Berechnung für Maschinenbauer, Architekten 2c. 25 Bogen in 8. mit 134 Abbildungen eleg. br. Preis 27 Sgr., eleg. in Lwdb. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Das Werk zerfällt in 10 Kapitel: 1) Arithmetik. 2) Summarische Begriffe der Algebra. 3) Praktische Geometrie. 4) Mechanik. 5) Uebertragungen der Bewegung. 6) Ineinandergreifen der Räder. 7) Widerstand der Materialien. 8) Eigenschaften des Dampfes. 9) Dampfmaschinen. 10) Wasserlauf und Wasserräder.

M. Hauck's Hotel. | M. Hauck's Hotel.

Der neu und gut eingerichtete **Gasthof**

„M. Hauck's Hotel"

in Steinau a. O. mit freundlichen Zimmern, **prompter** Bedienung und soliden Preisen, wird dem reisenden **Publikum** zur geneigten Beachtung bestens empfohlen. [4981]

Die Rauch- und Pelz-Waaren-Handlung M. Goldstein, Ring Nr. 38,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Reise- und Gehpelzen, Damenfuttern, Muffen, Kragen, Manschetten, Fußkörbchen, Fußsäcken, Pelz-Stiefeln,** sowie alle in das Fach einschlagende Artikel zu soliden Preisen.

M. Goldstein,

[3853] **Nr. 38, Ring (Grüne Röhrseite) Nr. 38.**

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), 1ste Etage,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen u. Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken,** zu billigen, aber festen Preisen. [3835]

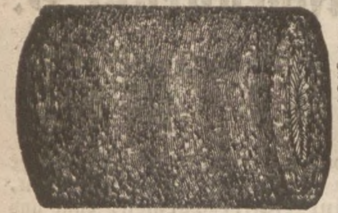
[3830]

Die

Portland-Cement-Fabrik „STERN"
Toepffer, Grawitz & Co.
in Stettin

empfiehlt das in ihrem neu errichteten Etablissement hergestellte Fabrikat, welches dem besten Englischen Portland-Cement in Güte vollständig gleich kommt, und überall als vorzüglich anerkannt wird, den Herren Bauunternehmern und Cement-Händlern ganz ergebenst, und bittet um gefällige Aufträge.

Reise-, Geh- und Jagdpelze, [4191]



Pelzgarnituren für Damen und Kinder, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt in reeler Waare zu sehr **billigen Preisen**

A. Friede,
Kürschnermeister,
Ohlauerstraße 87.

Wunder-Nüsse

zum Bleigießen am Andreas-Abend (aus der Metallschmelzerei des Hrn. **C. Dellen**), gefüllt mit entsprechenden und überraschenden Gegenständen, bestehend aus Photographien, Kassenanweisungen, Papier, Glas, Porzellan, natürlichen Blumen, Parfüm, Ohrringen, Kapseln, Ringen, Brochen u. a., im Preise von 2½—15 Sgr. pr. Stück und darüber.

Alleinige Niederlage und Verkaufs-Lokal Schmiedebrücke 22, im goldnen Zepter.

[5152] **A. Sonnenfeld & Scholz.**

NB. Extra-Bestellungen von Füllungen für Familienzirkel werden baldigst daselbst erbeten.

Heute, **Mittwoch,** empfiehlt:

frische Blut- und Leberwurst
nach Berliner Art

C. F. Dietrich, Hoflieferant, [4067]

Schmiedebrücke Nr. 2 und Neue-Schweidnitzer-Straße 18, in Herrn Galisch' Hotel.

Die erste Sendung Steierischer Kapaunen

empfingen und empfehlen: [4326]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten, Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Photographie-Albums und Rahmen,

wie sie Niemand billiger geben kann, empfiehlt in allen Größen:

[4328] **A. Zepler,** Breslau, Nikolaistraße Nr. 81.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3743]

Erdmannsdorfer Leinwand

empfiehlt zu Fabrikpreisen: **Heinrich Cadura,**

[4318] **Schweidnitzerstraße „Pechhütte."**

Pianofortefabrik von Mager frères,

Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [4255]

Dreschmaschinen und Roßwerke,

bester Construction, sehr leicht gehend, Leistung pro Stunde 3 Schock, bei zweijähriger Garantie, empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik von

[5119] **Carl Linke,** Breslau, Fischergasse 3.

Feinstes genießbares Schweine-Schmalz

empfing wieder und offerirt das Pfund für 6 Sgr., bei Entnahme von 5 Pfd. à 5½ Sgr., der Centner 18 Thlr., in Original-Gebinden von 2—3 Ctr. und Netto-Thara.

[4298] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

1863er schott. Fullbrand-Heringe,

sowie Groß-Berger- und Küsten-Heringe, 60er und 62er Sardellen habe billigst abzugeben:

[4300] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Preußische Rechts-Anwalt,

[3237] oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse 2c.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.

Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.**

Gasthofs-Verkauf.

In Folge eingetretenen Todesfalles der zeitherigen Besitzer soll der vor wenig Jahren neu erbaute, höchst comfortable eingerichtete, in frequenter Lage belegene **Gasthof zum weißen Roß in Bautzen** (Kreisstadt der königl. sächs. O.-Lausitz) sammt seiner vollständigen Zimmer-Einrichtung und sonstigem benöthigten Inventar verkauft werden.

Die geringe Forderung von 18,000 Thlr., mit Einschluß des höchst werthvollen Beilasses, rechtfertigt sich fast schon für dasselbe als Privathaus. [4309]

Der Unterzeichnete, mit dem Verkauf beauftragt, sieht geneigten Offerten entgegen.

Bautzen, Töpfergasse.

H. Meisel, Dec.-Inspector.



Die Preise der **Böcke** sind festgestellt und beginnt der **Verkauf** der Vollblut-Negretti-Stammheerde in Arendsee Anfang Dezember d. J.

Dominium Arendsee, 1½ Meile von der Eisenbahn-Station Prenzlau U.-M.

[4306] **Mosbach.**

Der Bockverkauf



in der Original-Negretti-Stammheerde der Herrschaft **Schwieben** bei Tost und ¾ Meilen von dem Bahnhofe Zandowitz beginnt, wie gewöhnlich, am 15. November d. J. Bei rechtzeitiger vorheriger Anzeige wird in Zandowitz Fahrgelegenheit gestellt. [3174]

Ein sechsjähriger sehr starker schwarzbrauner **Wallach,** gleich gut geeignet zum Reiten als Fahren, steht während des Elisabetmarktes im Hôtel de Silésie zum Verkauf. [4265]

[3836]

Harlemer Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus 2c., offerirt in schönen, gesunden Exemplaren laut Katalog:

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedestr. Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Unauslöschliche

Zeichendinte für Wäsche,

mittelst einer Stahl- oder Gänsefeder. Die Büchse 7½ Sgr. [4321]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Jeden Zahnschmerz

beseitigen schnell die Dr. Davidson'schen Zahntropfen. Fl. 25, 15 u. 7½ Sgr. [3837]

L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Ein gebrauchter

7octaviger Kirschbaum-Flügel

steht zum Verkauf Alte Sandstraße Nr. 7, im Hofe rechts 1 Treppe. [5153]

Giesmannsdorfer Preßhefe

von anerkannter Triebkraft, täglich frisch,

feinste Strahlenstärke, Prima-Luftstärke,

empfiehlt [4314]

die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

* * Reis-Offerte. * *

Feinsten Arracan-Reis, 13 Pfd. für 1 Thlr., Secunda-Arracan-Reis, 15 Pfd. für 1 Thlr., Koringa-Bruch-Reis, 17—18 Pfd. für 1 Thlr., Perl-Sago, à 3 Sgr. das Pfund, geschliffene Perlgräupchen, 10 Pfd. für 1 Thlr., feinste Suppengräupchen, 8 Pfd. für 1 Thlr., neue görzer Prünellen, à 6 Sgr. d. Pfd., bei Entnahme von 5 Pfund billiger, sowie neue schönste süße geb. Pflaumen und gegossene Pflaumen, billigst. [4299]

Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Ein gangbares **Barbiergeschäft** in einer kleinen Provinzialstadt Schlesiens, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren den 20. November auf der Niederlage in Breslau. [4305]

Neue geschälte Erbsen,

das Pfund 2 Sgr., Wiener Gries, das Pfund 3 Sgr., 5 Pfund für 13 Sgr.; **weißen Perlsago,** das Pfund 3 Sgr.; **Faden- und Façon-Nudeln,** das Pfd. 5 Sgr., bei 5 Pfd. das Pfd. 4 Sgr.; **feinen Arracan-Reis,** das Pfd. 2½ Sgr., bei 5 Pfd. 2¼ Sgr.; **türkische Pflaumen,** das Pfd. 2½ Sgr., bei 5 Pfd. 2¼ Sgr.; **neue Speckbirnen,** das Pfund 3 Sgr.; **amerikanische geschälte Aepfel,** das Pfd. 5 Sgr., sowie **Pflaumen- und Kirschmuß** empfiehlt

die Handlung

Paul Neugebauer,

Ohlauerstraße Nr. 47, [4330]
schrägüber der General-Landschaft.

Schles. Honig-Extrakt

von **L. W. Egers** in Breslau.

Weltbekanntes diätetisches Mittel bei **Hals-, Brust-,** sowie **Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden,** Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse. Er ist von angenehmem Geschmack, **erregt Appetit** und bewirkt **regelmäßige Leibesöffnung, Se. Majestät der König Wilhelm I. von Preußen** haben denselben bei einem schnell beseitigten katarrhalischen Unwohlsein **Allerhuldreichst** entgegenzunehmen und **Allerhöchstihren Dank** dafür mir schriftlich aussprechen zu lassen geruht. — Die Flasche 18 Sgr., ½ Flasche 10 Sgr., jede mit meinem Siegel u. Facsimile nebst Gebrauchsanweisung. [3338]

L. W. Egers, Blücherplatz 8 erste Etage.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber

werden zu kaufen gesucht [3744]

Riemerzeile Nr. 9.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts** [3834]

empfiehlt i. gr. Auswahl z. billigen Preisen: Lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Atrolith oder Dintenstein.

(Nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Dintenpulver.)

Eine Büchse Dintenstein, à 7½ Sgr., liefert durch einfache Auflösung in Wasser eine schöne schwarze Schreib- und kräftige Copir-Dinte, welche die Stahlfedern nicht angreift.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eine wenig gebrauchte Beermann'sche **Dreschmaschine** mit **Roßwerk** nebst **Wurfmaschine** steht wegen Anschaffung einer Dampfdreschmaschine zum baldigen Verkauf auf dem Dominio Haltauf bei Prieborn, Kreis Münsterberg. [4307]

Notiz für Wiederverkäufer!
Prima Harburger Gummischuhe

offeriren [5147]

bei größerer Abnahme netto Casse billigst

E. Mattersdorf & Co.,
Karlsstraße 36.

Holländ. Voll- und Fett-Heringe,

Speckbücklinge, Sprotten,

Gänsebrüste, Sülzkeulen, Neunaugen, marinirten Lachs und Aal frisch bei [4331]

G. Donner, Breslau, Stockgasse 29.

Ein achtungswerthes Mädchen aus anständiger Familie, in mittleren Jahren, welches nicht allein zur Führung einer anständigen Häuslichkeit befähigt ist, sondern Kindern auch eine gute und liebevolle Erziehung geben kann; auch älteren Personen die treueste Pflegerin sein würde, empfehle ich und gebe gern nähere gewissenhafte Auskunft. [5164]

Die Controleur Hübner, Basteigasse 6, eine Stiege.

Eine Erzieherin,

kathol. Conf., wird zu einem Mädchen von 12 Jahren zu engagiren gesucht durch

[5160] **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Zum 1. Januar 1864 ist in meinem Eisen-Geschäft die Stelle eines **Commis,** der auch von der Buchführung Kenntnisse hat, zu besetzen, und belieben sich Reflektanten bei mir zu melden. [5146] **M. Cohn.**

Falkenberg OS., den 15. Novbr. 1863.

Ein Lehrling wird gesucht

zum baldigen Antritt in ein lebhaftes Specereigeschäft hierorts. Gute Schulbildung ist erforderlich. Pension wird nicht beanspeucht. Nähere Ausknnft ertheilen die Herren

[5145] **Gebr. Heck,**
Klosterstraße Nr. 81.

Ein Steindrucker,

der auch den Iris-Druck nebenbei versteht, so wie ein gewandter Schrift-Lithograph finden sofort eine gute und dauernde Stellung in der lithographischen Anstalt von **E. Klimeck** in Bielitz, Oesterr.-Schlesien. [5110]

Proben und Bedingungen franco.

Ein Geschäfts-Lokal,

Karlsstraße Nr. 13, ist sofort zu vermiethen. Näheres Roßmarkt Nr. 9, erste Etage, bei

[5157] **Hahn & Kohn.**

Eine Wohnung [5161]

von Stube, Alkove, Küche und Zubehör ist Friedrich-Wilhelmsstraße 13 zu vermiethen. Näheres im Spezerei-Geschäft daselbst.

Sonnenstraße Nr. 3,

im Seitengebäude, ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst bei **Dura** zu erfragen. [5163]

Eine große Remise

ist Schuhbrücke Nr. 47 sofort zu vermiethen. Näheres Stockgasse Nr. 20 im Gewölbe.

Ohlauer-Straße Nr. 34 ist eine **möblirte Stube** vom 1. Dezember ab zu vermiethen; zu erfragen par terre im Gewölbe.

Größere und kleinere **Läden,** mit großen Schaufenstern, sind sofort zu vermiethen und zu beziehen; ebenso ein geräumiger Keller per Weihnachten. Näheres Oderstraße Nr. 7, eine Treppe, im Comptoir. [3718]

Eine schöne **Wohnung** von 6 Stuben, im 2. Stock, ist Oderstraße 7 zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Näheres eine Treppe im Comptoir. [3719]

Zu **vermiethen** und Termin Ostern 1864 zu beziehen ist eine elegante **herrschaftliche Wohnung,** die zweite Etage Karlsstr. 1, Ecke Schweidnitzerstr. Näheres Ring 32, im Bazar. [5162]

Klosterstr. 33 ist ein sehr **hübsches Quartier,** Hochparterre, wegen Versetzung, sofort zu vermiethen und zu beziehen.

Ein **Comptoir,** nahe der Post, ist vom 1. Januar ab zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 35. [5159]

Lotterie-Loose, preußische, versendet **N. Hilie,** Bibliothek. Berlin, Rosenthalerstr. 46, am Hak'schen Markt.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17. Nov. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 68	63	56—60	Sgr.
dito gelber	62— 63	60	55—57	„
Roggen	45— 46	44	40—42	„
Gerste	37— 38	35	32—33	„
Hafer	28— 29	27	25—26	„
Erbsen	52— 55	51	48—50	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	216	206	198	Sgr.
Winterrübsen	204	192	182	„
Sommerrübsen	176	166	152	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅔ Thlr. G., 13⅚ B.

16. u. 17. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''43	334'''39	334'''44
Luftwärme	+ 5,5	+ 4,8	+ 5,2
Thaupunkt	+ 5,1	+ 3,9	+ 3,6
Dunstsättigung	96 pCt.	92 pCt.	87 pCt.
Wind	NO	NO	NW
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

Breslauer Börse vom 17. Nov. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	96 G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	89 B.
Oester. Währg.	—	84 7/12 B.
Russ.	—	89 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	97¼ B.
dito 1852	4	97¼ B.
dito 1854	4½	101¼ B.
dito 1856	4½	101¼ B.
dito 1859	5	104¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	—
St.-Schuld-Sch.	3½	86¾ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	94¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	91¼ B.
dito Lit. A.	4	100 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100 B.

Schl. Pfdbr. C.	4	100 B.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	97 5/12 B.
Posener dito	4	96 B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	81 B.
dito neue Em.	4	—
Krakau-O.-Sch.		—
Oest. Nat.-Anl.	4	67½ B.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch.-Frb.	4	131½ B.
dito Pr.-Obl.	4	95¼ B.
dito Litt. D.	4½	100½ B.
dito Litt. E.	4½	100½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	90¾ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	84 G.
Oberschl. Lit. A.	3½	151½ B.
dito Lit. B.	3½	138¾ B.
dito Lit. C.	3½	151½ B.
dito Pr.-Obl.	4	95⅛ B.
dito Lit. F.	4½	100½ B.
dito Lit. E.	3½	81¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	51½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	52¾ G.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	20½ B.
Schles. Bank	4	100 bz. B.
Disc. Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	[G.
Oester. Credit	—	75⅝, ⅛ b.
dito Loose 1860	—	78½ bz.
Gal. L.B. Slb. Pr.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.